

**U N I K A S S E L  
V E R S I T Ä T**

Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften

Christian Vieth

**Berufseinstieg und Verbleib der Witzenhäuser  
Absolventenjahrgänge von 1998-2004**

Mit freundlicher Unterstützung durch den  
Förderkreis des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften.

**Vieth, Christian**

Berufseinstieg und Verbleib der Witzenhäuser Absolventenjahrgänge von 1998-2004 / Christian Vieth. – Kassel : kassel univ. press, 2008

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dhb.d-nb.de> abrufbar

ISBN 978-3-89958-362-5  
URN: urn:nbn:de:0002-3627

© 2008, kassel university press GmbH, Kassel  
[www.upress.uni-kassel.de](http://www.upress.uni-kassel.de)

Umschlaggestaltung: Jörg Batschi Grafik Design, Kassel  
Druck und Verarbeitung: Unidruckerei der Universität Kassel  
Printed in Germany



---

Vorwort.....	5
1 Einleitung.....	7
1.1 Witzenhausen als Studienstandort .....	9
1.2 Fragestellungen und Schwerpunkte der Studie .....	10
1.3 Vorgehensweise und Fragebogenkonstruktion .....	11
1.4 Rücklauf und Repräsentativität .....	12
2 Biographische Daten der Absolventinnen und Absolventen.....	16
2.1 Schulausbildung, Alter und Geschlecht .....	16
2.2 Geographische Herkunft.....	18
2.3 Herkunft aus einem landwirtschaftlichen Betrieb.....	18
2.4 Abgeschlossene Berufsausbildung .....	19
2.5 Praktische Erfahrungen in der Landwirtschaft.....	19
2.6 Erwerbstätigkeit vor Beginn des Studiums.....	20
2.7 Familiäre Situation.....	20
3 Studienstrukturelle Daten und Rückblick auf das Studium .....	22
3.1 Studienschwerpunkt .....	22
3.2 Studiendauer .....	24
3.3 Wiederwahl des Studienganges .....	26
3.4 Berufspraktische Studien .....	27
3.5 Wichtige Aspekte des Studienablaufes .....	30
3.6 Berufliche Pläne bei Studienende .....	31
4 Berufsverlauf seit Studienende .....	33
4.1 Beschäftigungssuche .....	33
4.2 Berufseinstieg.....	35
4.2.1 Erste beruflichen Tätigkeit .....	36
4.2.2 Weiterer Berufsverlauf.....	37
4.2.3 Phasen der Arbeitslosigkeit.....	37
4.3 Aus- oder Weiterbildung nach dem Studium .....	37
5 Derzeitige Beschäftigungssituation .....	39
5.1 Gegenwärtige arbeitsrechtliche Situation .....	39



---

5.2	Beschäftigungssituation nach Wirtschaftzweigen.....	40
5.3	Arbeitsschwerpunkte .....	43
5.4	Ökologische Ausrichtung und Biosektor.....	44
5.5	Umfang und Befristung der Beschäftigung .....	46
5.6	Einkommenssituation .....	47
5.6.1	Einkommenssituation nach Geschlecht.....	49
5.6.2	Einkommenssituation nach Branche .....	49
5.6.3	Einkommenssituation nach Studienschwerpunkten im Diplom I.....	51
5.7.4	Einkommenssituation im D II-Studiengang Ökologische Landwirtschaft .....	52
6	Merkmale der Berufstätigkeit .....	53
6.1	Persönliche Zielvorstellungen .....	53
6.2	Fähigkeiten für den beruflichen Alltag .....	54
6.3	Vermittlung beruflicher Fähigkeiten im Studium .....	57
6.4	Qualifikationen im Berufsalltag .....	59
6.4.1	Wichtige Kriterien für den Berufseinstieg.....	59
6.4.2	Wichtige Qualifikationen für den Berufsalltag .....	61
6.4.3	Vorschläge für die Lehre in Witzenhausen .....	62
6.5	Zufriedenheit mit der derzeitigen beruflichen Situation.....	64
7	Ergebnisse im Vergleich mit anderen Absolventenstudien .....	66
7.1	Fachhochschulstudie .....	66
7.2	Göttinger Verbleibsstudie .....	69
8	Diskussion der Ergebnisse .....	73
8.1	Berufliche Anforderungen .....	73
8.2	Stärken und Defizite im Studium.....	74
8.3	Handlungsoptionen für die Curriculumentwicklung.....	75
9	Fazit .....	79
	Tabellenverzeichnis .....	80
	Abbildungsverzeichnis .....	82
	Literaturverzeichnis .....	83
	Anhang .....	84



## Vorwort

Die vorliegende Schrift setzt die besondere Tradition der regelmäßigen Absolventenbefragungen am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel fort. Sie erlaubt hierdurch einen Vergleich zwischen mittlerweile drei Absolvengenerationen und ermöglicht hierdurch auch einen Blick auf den Wandel innerhalb des Agrarsektors selbst. Dieser Wandel zeigt sich ausgesprochen vielfältig und stellt deswegen besondere Herausforderungen an die Ausbildung von Agraringenieurinnen und Agraringenieuren.

Während in vielen anderen Berufsfeldern und ihren Studiengängen die Spezialisierung zunimmt ist das Agrarstudium in Witzenhausen immer noch breit angelegt und reicht von den Natur- bis zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Neben diesem breit angelegten Fachwissen werden von Berufseinstiegerinnen und Berufseinstiegern aber auch methodische und soziale Kompetenzen erwartet, so genannte Schlüsselqualifikationen, die an die Lehr- und Lernmethoden in der Ausbildung eine besondere Herausforderung stellen. Dieser Herausforderung hat sich der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften im Studium seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts seit mehr als zehn Jahren gestellt und dem projektbezogenen Lernen einen wichtigen Platz im Curriculum eingeräumt. Hinzu kommt an diesem Fachbereich die bundesweit besondere frühzeitige Profilierung von Forschung und Lehre auf die Ökologische Landwirtschaft, einem der wenigen Wachstumsmärkte in der Land- und Lebensmittelwirtschaft. Selbst für die klassischen Forschungsorganisationen wie z.B. der Deutschen Forschungsgemeinschaft nehmen die Fragen der Klimaveränderung, der nachhaltigen Energieversorgung, der Qualität und Regionalität von Lebensmitteln und ihrer Erzeugung in Zukunft einen zentralen Stellenwert ein. Zu dem besonderen Berufsfeld Ökologische Landwirtschaft gibt diese Verbleibsstudie interessante Hinweise, da ein Großteil der Befragten bereits in ihrer Ausbildung hierauf einen Schwerpunkt gelegt hatte.

Die Verbleibsstudie erscheint weiterhin zu einem Zeitpunkt, wo sich die Agrarstudiengänge bundesweit und auch in Witzenhausen durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen wiederholt einer tiefgreifenden Reform unterzogen haben, die mit einer Verkürzung der Praxisphasen und der Regelstudienzeit des ersten Studienabschlusses einhergeht. Die Reflexion der Absolventinnen und Absolventen über ihre Studienzeit im



## Einleitung

---

bisherigen Diplomstudiengang lässt auch Rückschlüsse auf die möglichen Auswirkungen der jüngsten Reformen zu.

Es bleibt deshalb zu hoffen, dass die vorliegende Arbeit möglichst vielen Studierenden und Lehrenden im Bereich der Ökologischen Agrarwissenschaften Anlass gibt, sich kritisch mit der Entwicklung der Studiengänge auseinanderzusetzen.

**Holger Mittelstraß und Christian Schüler, Witzenhausen im November 2007**



## 1 Einleitung

Die Prüfung von Qualität und Ausbildungsniveau der Lehre ist fortlaufend Gegenstand zahlreicher Studien an agrarischen Hochschulen und Fachhochschulen (z.B. GUTBERGER/INHETVEEN 2001 für die Universität Göttingen, HENSCHE/BAUER/SCHLEYER 2005 für die Berufsfeldanalyse an agrarischen Fachhochschulen). Absolventenbefragungen beleuchten dabei das Berufsfeld der Agraringenieurinnen und Agraringenieure. Auch am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen werden in regelmäßigen Abständen ehemalige Studierende zu Perspektiven und Chancen beim Berufseinstieg befragt (BICHLER & SCHOMBURG 1997, JAHR 1999).

Seit der letzten Witzenhäuser Studie haben sich zahlreiche Rahmenbedingungen verändert. Einerseits durch Umgestaltungen in der Hochschullandschaft mit einer zunehmenden Anzahl von Agrarstudiengängen mit ökologischen Aspekten. Andererseits findet durch die momentane Umstrukturierung von Diplom- auf Bachelor- und Masterstudiengänge ein nicht unerheblicher Einschnitt in der Hochschulbildung statt. Diese Entwicklung führt zu einer größeren Zahl spezialisierter Absolventinnen und Absolventen, verbunden mit einer gegenwärtig nicht einfachen Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Eine Überprüfung der gegenwärtigen Situation der Berufseinsteiger ist somit zweckmäßig und notwendig. Grundlage der aktuellen Studie ist die Befragung der Absolventenjahrgänge 1998–2004.

Die Studie zeigt auf, welche Erfahrungen ehemalige Witzenhäuser Studentinnen und Studenten beim Berufseinstieg gemacht haben, welche Kriterien aus dem Studium dabei Beachtung fanden. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei insbesondere auch auf wertorientierte Merkmale und Fähigkeiten, die wichtig für den Einstieg in das Berufsleben sind. Eine Anknüpfung an die vorangegangen Studien in den einzelnen Kapiteln erlaubt einen direkten Vergleich.

Die Ergebnisse werden auch dazu dienen, das bestehende Lehrangebot und Ausbildungsniveau zu hinterfragen und evtl. anzupassen, sowie eine hochschulinterne Debatte über die Vereinbarkeit von Forschung, Lehre und Praxisbezug zu führen.



## Einleitung

---

Auf der anderen Seite bietet die Studie eine wichtige Grundlage dafür, den Studentinnen und Studenten ein auf den Arbeitsmarkt zielgerichtetes Studium zu ermöglichen.

Daneben bietet die Verbleibsstudie auch eine wichtige Grundlage zum Vergleich der Hochschulen untereinander und damit einer künftigen Positionierung des Standortes Witzenhausen in der Hochschullandschaft.



## ***1.1 Witzenhausen als Studienstandort***

Der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel hat seinen Sitz in Witzenhausen. Am Studienort Witzenhausen hat die landwirtschaftliche Ausbildung eine lange Tradition, diese ist aber auch durch starke strukturelle Veränderungen in den letzten 30 Jahren gekennzeichnet. Um die bis dato vollzogenen Umstrukturierungen nachvollziehen zu können, ist zunächst ein Blick auf die Entwicklungen im Fachbereich notwendig.

1979 wurde von den Fachbereichen Landwirtschaft und Internationale Agrarwirtschaft der Integrierte Diplomstudiengang Agrarwirtschaft mit vier Studienschwerpunkten eingeführt. Dieser löste die bis dahin bestehenden landwirtschaftlichen Fachhochschulstudiengänge ab. Charakteristisch für diesen Studiengang war, dass die Zugangsvoraussetzungen auch Bewerberinnen und Bewerber mit Fachhochschulreife neben denen mit Hochschulreife zuließen (BICHLER/SCHOMBURG 1999:11). Ebenso Merkmal waren die obligatorischen Praxiszeiten, die so genannten Berufspraktischen Studien, die zu Beginn des Studiums (Dauer 12 Monate) und vor dem Schwerpunktstudium (Dauer 6 Monate) zu absolvieren waren. Mit dem integrierten Diplomstudiengang Agrarwirtschaft konnte ein dem Fachhochschulabschluss äquivalentes Diplom erreicht werden. Das universitäre Volldiplom konnte zum damaligen Zeitpunkt nur über den Aufbaustudiengang Ökologische Umweltsicherung erreicht werden. Ökologischer Landbau war damals noch nicht charakteristisches Merkmal von Lehre und Forschung. 1981 konnte allerdings das Fachgebiet „Methoden des alternativen Landbaus“ am Fachbereich etabliert werden.

1993 fand ein weiterer starker Einschnitt statt. Die beiden Fachbereiche Landwirtschaft und Internationale Agrarwirtschaft wurden zum Fachbereich 11 der Universität Kassel verbunden. In diese Zeit fiel auch die Einrichtung des fünften Studienschwerpunktes Ökologischer Landbau, der das ökologische Profil des Fachbereiches weiter ausbauen und schärfen sollte (JAHR 1999:1).

1996 wurde der Integrierte Diplomstudiengang Agrarwirtschaft durch den Diplomstudiengang Ökologische Landwirtschaft mit den Abschlüssen Diplom I, Diplom II und jeweils drei Studienschwerpunkten abgelöst. 2003 erfolgte die Einführung des Masterstudienganges International Ecological Agriculture. Im Jahr 2005 fand die Umstellung und Akkreditierung des Diplomstudienganges auf Bachelor und Master statt.



Vor dem Hintergrund dieser vielfältigen Entwicklungen sind die begleitenden Evaluationen in Form der Berufsfeldanalysen sehr wichtig und zweckmäßig. Sie zeigen wichtige Entwicklungsschritte in den Berufsfeldern an, und zusammen mit laufenden Evaluierungen der Lehrveranstaltungen kann das bestehende Curriculum weiterentwickelt werden, um dynamisch auf Entwicklungen zu reagieren und sich damit eine feste Position in der Hochschullandschaft zu sichern und somit den Studierenden durch die Vermittlung geeigneter Lehrinhalte einen optimalen Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen.

## ***1.2 Fragestellungen und Schwerpunkte der Studie***

Mit den oben beschriebenen Entwicklungen ist eine Vielzahl von Änderungen einhergegangen. Fortschreitend sind auch die Entwicklungen am Arbeitsmarkt. Aus Sicht dieser beiden Aspekte lassen sich unterschiedliche Fragestellungen ableiten:

Wie gelingt den Studierenden der Einstieg in den Beruf? Sind Phasen der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen? Wie ist der aktuelle Verbleib der Absolventinnen und Absolventen charakterisiert? Wie stellt sich die Einkommenssituation dar? Welche Indikatoren sind wichtig für Berufseinstieg und Verleib? Welche spezifischen Ausbildungsinhalte aus dem Studium konnten dafür genutzt werden? Wo sind Defizite vorhanden und welche Handlungsoptionen resultieren daraus?

Darüber hinaus soll die Auswertung der Befragung weitere Gesichtspunkte betrachten. Einerseits durch die Anknüpfung an die Vorgängerstudien, um Vergleiche zu schaffen und die Entwicklung in der Zeitleiste zu betrachten. Auf der anderen Seite durch einen Vergleich zwischen den Diplom I-Studiengängen und dem Diplom II-Studiengang Ökologische Landwirtschaft. Eine weitere Betrachtung ist die Gegenüberstellung mit Berufsfeldanalysen anderer agrarwissenschaftlicher Standorte, um auch hier einen Vergleich ziehen zu können. Die zentralen Ziele der Studie sind also auf der einen Seite die Analyse der vorgenannten Gesichtspunkte und etwaiger Defizite; auf der anderen Seite das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten für die künftige Studiengestaltung.

In der Auswertung wird vor allem Bezug genommen auf die Vorgängerstudie von JAHR, da in dieser schon wesentliche Anknüpfungspunkte an die Studie von BICHLER/SCHOMBURG vorgenommen wurden. In einzelnen Fragestellungen wird zwischen den



Studienschwerpunkten unterschieden, zum Teil getrennt nach unterschiedlichen Studiengängen. Der Vergleich mit dem Diplom II-Studiengang Ökologische Landwirtschaft findet an geeigneten Indikatoren statt.

### ***1.3 Vorgehensweise und Fragebogenkonstruktion***

Für die aktuelle Verbleibsstudie wurde wie schon in der Vorgängerstudie ein standardisierter Fragebogen entwickelt. Wichtige Voraussetzung bei der Konstruktion des Fragebogens war, dass dieser sich an den Vorgängerstudien orientiert, um Ergebnisse miteinander vergleichen zu können und sich daraus entwickelnde Tendenzen zu erkennen.

Im wesentlichen ist der Fragebogen an die Vorgängerstudie von JAHR aus dem Jahr 1999 angelehnt, da diese schon im Vergleich zur Studie von BICHLER/SCHOMBURG (1997) einige Reduzierungen hinsichtlich Studienrückblick, Studienmotivation und zur persönlichen Herkunft vorgenommen hatte. Einige neue Fragestellungen wurden aus der Studie von GUTBERGER/INHETVEEN (2001) übernommen, die sich wiederum mit ihrer Göttinger Absolventenstudie an der Fragebogenkonstruktion von BICHLER/SCHOMBURG orientierten.

Der der Umfrage zugrunde liegende Fragebogen umfasst ca. 170 Variablen in 57 Fragen, die sich auf insgesamt acht Seiten verteilen. Inhaltliche Schwerpunkte des Fragebogens sind:

- Studium und Abschluss in Witzenhausen
- Berufsverlauf seit Studienende
- Derzeitige Situation
- Angaben zur Person

Vor dem Versand des Fragebogens wurde ein Pretest mit Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen aus dem Jahr 2005 durchgeführt, um den Fragebogen auf Verständlichkeit und Auswertbarkeit zu testen und entsprechende Änderungen vorzunehmen. Die Testphase erfolgte Ende Juli 2005.

Weitere wichtige Voraussetzung für die Studie war eine umfassende Adressanalyse der Jahrgänge 1998–2004. Schon bei dieser wurde über den Verbleib der Ehemaligen deutlich, dass sich seit Abschluss in Witzenhausen viele Ortswechsel und damit etwaig verbundene



Arbeitgeberwechsel vollzogen hatten und dem entsprechend Schwierigkeiten bei der Ansprache der potenziellen Zielgruppe vorlagen. Insgesamt konnten die Adressen von 520 Ehemaligen recherchiert werden. Der Fragebogen wurde Anfang August 2005 versandt, 22 Fragebögen konnten nicht zugestellt werden.

Der Fragebogen samt Anschreiben ist in Anhang 2 beigefügt, ebenso wie die Erinnerungs postkarte, die im September 2005 versandt wurde. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte mit SPSS, eine Datenmaske wurde in Anlehnung an die Vorgängerstudien entwickelt.

**Tabelle 1: Anlage und Durchführung der Befragung**

<b>Methode</b>	Schriftliche Befragung; Fragebogenversand mit einer Erinnerungsaktion im Abstand von 6 Wochen
<b>Grundgesamtheit</b>	Alle 693 Absolventinnen und Absolventen der Integrierten Diplomstudiengänge Agrarwirtschaft, DI Ökologische Landwirtschaft, DII Ökologische Landwirtschaft; des Aufbaustudienganges Ökologische Umweltsicherung und des Master International Ecological Agriculture an der Universität Kassel.
<b>Stichprobe</b>	498 Absolventinnen und Absolventen, deren aktuelle Adressen ermittelt werden konnten.
<b>Rücklauf</b>	261 Absolventinnen und Absolventen; Rücklaufquote 52,4%.
<b>Zeitraum der Durchführung der schriftlichen Befragung</b>	August 2005 – Dezember 2005

## ***1.4 Rücklauf und Repräsentativität***

Insgesamt konnten 498 Absolventinnen und Absolventen der Jahrgänge 1998–2004 erfolgreich kontaktiert werden. Mit dem Rücklauf von 261 Fragebögen (52,4%) wurde ein mit ähnlichen Studien vergleichbares Ergebnis erzielt. Der Rücklauf der Fragebögen verlief zunächst schleppend, mit einer Erinnerungs postkarte im September 2005 konnte noch ein Anteil von 40% aller Rückläufer erreicht werden. Auf eine weitere Erinnerungskarte wurde verzichtet. In nur wenigen Fällen beklagten sich die Befragten über die Länge des Fragebogens.



## Entwicklung der Absolventinnen- und Absolventenzahlen 1997–2004

Die Absolventinnen und Absolventen des Studienganges Agrarwirtschaft nahmen von 1998 / 1999 kontinuierlich ab, parallel dazu stiegen die Absolventinnen und Absolventen des Studienganges Ökologische Landwirtschaft bis 2001 / 2002 an. Zum Wintersemester 2002 / 2003 war somit der Wechsel der Studiengänge anhand der Abschlusszahlen fast vollständig vollzogen.

Die Verteilung der Absolventinnen und Absolventen auf die einzelnen Jahre, bzw. Semester ist in nachfolgender Tabelle dargestellt.

**Tabelle 2: Absolventinnen- und Absolventenzahlen 1998–2004\***

Jahr	D1AW	D1ÖL	BÖL	DÖU	D2ÖL	MÖL	MIEA	Absolventinnen und Absolventen Gesamt
WS 1998 / SS 1999	100	0	-	16	13	-	-	129
WS 1999 / SS 2000	65	19	-	4	14	-	-	102
WS 2000 / SS 2001	20	31	-	2	15	-	-	68
WS 2001 / SS 2002	13	45	-	1	16	-	-	75
WS 2002 / SS 2003	6	70	-	1	19	-	-	96
WS 2003 / SS 2004	2	76	-	1	18	-	-	97
WS 2004 / SS 2005	2	85	2		29	2	6	126
Gesamt	208	326	2	25	124	2	6	693

Quelle: Universität Kassel 2000, 2004

\* Abkürzungen Studiengänge:

D1AW: Diplom1 Agrarwirtschaft

D1ÖL: Diplom1 Ökologische Landwirtschaft

BÖL: Bachelor Ökologische Landwirtschaft

DÖU: Diplom Ökologische Umweltsicherung

D2ÖL: Diplom2 Ökologische Landwirtschaft

MÖL: Master Ökologische Landwirtschaft

MIEA: Master International Ecological Agriculture



## Einleitung

Der Rücklauf verteilt sich auf die Studiengänge der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen wie folgt:

**Tabelle 3: Studiengänge der Absolventinnen und Absolventen**

Studiengang	Rücklauf*
Diplom I Agrarwirtschaft	132
Diplom I Ökologische Landwirtschaft	124
Diplom II Ökologische Landwirtschaft	33
Diplom Ökologische Umweltsicherung	-
Master International Ecological Agriculture	3
Gesamt	292

\*Mehrfachnennung möglich

Eine Differenzierung im Rücklauf nach Jahrgängen zeigt die nachfolgende Tabelle:

**Tabelle 4: Rücklauf nach Jahrgängen (Diplom1 und Diplom2)**

Jahr	Absolventen*	Rücklauf**
1998	76	36
1999	115	50
2000	83	36
2001	60	29
2002	79	41
2003	86	39
2004	97	40
Keine Angabe		21
Gesamt	498	292

\* Absolventinnen und Absolventen, deren Adressen recherchiert werden konnten

\*\* Mehrfachnennung möglich

Der geringste Rücklauf ist von den Befragten aus dem Jahr 2001 erfolgt. Die höchste Beteiligung gab es vom Abschlussjahrgang 1999.



Nach Auswertungen der vorstehenden Tabellen ergibt sich somit ein Verhältnis Absolventinnen-Absolventen gesamt (693) / Rücklauf (261) von 37,7%.

JAHR (1999: 4) kam zu einem Verhältnis von 36,1%. Ein Vergleich nach Jahrgängen ist nicht sinnvoll, da im Fragebogen lediglich das Abschlussjahr und nicht das spezifische Semester abgefragt wurde. Ein grober Vergleich beider Tabellen führt aber zu einem ausgewogenen Verhältnis über die Jahrgänge verteilt, lediglich der Jahrgang 2001 fällt etwas ab.



## 2 Biographische Daten der Absolventinnen und Absolventen

### 2.1 Schulausbildung, Alter und Geschlecht

#### Schulausbildung

Die Frage nach der Schulausbildung der Absolventen vor Beginn des Studiums zeichnet ein deutliches Bild. 71,3% der Befragten geben an, die schulische Ausbildung am Gymnasium abgeschlossen zu haben. Zweithäufigste Nennung finden die Fachoberschulen, mit einem Anteil von 16,1%. Der Zweite Bildungsweg mit 6,1% und Sonstige mit 5,7% stehen an dritter und vierter Stelle. Zwei Befragte haben die höhere Wirtschaftsschule besucht.

**Tabelle 5: Schulausbildung vor dem Studium**

Schulart	Häufigkeit	Prozent
Fachoberschule Agrarwirtschaft	17	6,5
Sonstige Fachoberschule	25	9,6
Höhere Wirtschaftsschule	2	0,8
Gymnasium	186	71,3
Zweiter Bildungsweg	16	6,1
Sonstige	15	5,7
<b>Gesamt</b>	<b>261</b>	<b>100,0</b>

#### Altersverteilung

Zum Zeitpunkt der Befragung waren die Absolventinnen und Absolventen zwischen 25 und 52 Jahre alt. Der arithmetische Mittelwert beträgt 32,6 Jahre, der Median liegt bei 32. Dies bedeutet, dass eine relativ homogene Verteilung vorliegt.

Aussagekräftiger, auch im bundesweiten Vergleich der Studierenden, ist jedoch das Alter bei Studienabschluss. Dieses liegt bei 28,1 Jahren, der Median liegt hier bei 27,5 Jahren. BICHLER/SCHOMBURG (1997:21) haben in der Vergleichsstudie ein durchschnittliches Alter



von 28,5 Jahren ermittelt. Es ist also kein signifikanter Anstieg und auch kein deutliches Sinken des Alters der Absolventinnen und Absolventen festzustellen. Die bundesweite Vergleichszahl liegt bei 27,8 Jahren (STATISTISCHES BUNDESAMT 2007), die Befragten liegen also nur unwesentlich über diesem Schnitt.

## Geschlecht

Der Anteil weiblicher Absolventen liegt in der gesamten Stichprobe bei 55,2%. Die Geschlechterverteilung variiert zwischen den einzelnen Studiengängen zwischen 48,4% und 63,9% (Tabelle 6). Ein Vergleich mit der Vorgängerstudie von JAHR (1999:6) zeigt einen deutlichen Anstieg. JAHR weist einen durchschnittlichen Anteil von 36% aus. Im Vergleich mit der Studie von BICHLER/SCHOMBURG (1997:21) ist der Abstand noch größer. Diese wiesen einen Frauenanteil von 28% aus.

**Tabelle 6: Frauenanteil nach Studiengängen**

Studiengang	Frauen (Gesamt)	Prozent
Diplom I Agrarwirtschaft	64 (132 )	48,4
Diplom I Ökologische Landwirtschaft	78 (124)	63,9
Diplom II Ökologische Landwirtschaft	16 (33)	48,4
Master International Ecological Agriculture	2 (3)	66,6

\*Mehrfachnennung möglich



## 2.2 Geographische Herkunft

Ursprünglich aufgewachsen sind 48,6% der Befragten in ländlichen Regionen. 30,2% sind kleinstädtischer Herkunft und 21,2% kommen aus der Großstadt. Die Verteilung auf das deutsche Bundesgebiet ist ausgeglichen, wobei Mittel- und Norddeutschland sich leicht hervorheben. Der Standort Witzenhausen hat also überregionale Attraktivität als Standort, was auf das bundesweit einzigartige Studienangebot zurückzuführen ist.

Im Vergleich dazu hat sich der derzeitige Wohnort etwas gewandelt. So leben jetzt 56,0% der Absolventinnen und Absolventen im ländlichen Raum, 19,9% wohnen in einer Kleinstadt und 24,1% in einer Großstadt. Auch die Verteilung auf das Bundesgebiet zeigt sich leicht verändert: so ist der Anteil derjenigen leicht gestiegen, die sich im Postleitzahlensbereich 3 niedergelassen haben. 40,2% der Befragten sind in ihre Heimatregion oder nähere Umgebung zurückgekehrt.

Interessant scheint auch der Aspekt, ob Wohn- und Arbeitsort zusammen liegen, oder ob größere Entfernung in Kauf genommen werden. Hier beantworten 79,3% der Absolventinnen und Absolventen, dass Wohn- und Arbeitsort identisch sind oder in unmittelbarer Nähe zueinander liegen. 20,7% der Befragten legen größere Entfernung zwischen den beiden Stätten zurück.

## 2.3 Herkunft aus einem landwirtschaftlichen Betrieb

Immer weniger Absolventen kommen von einem landwirtschaftlichen Betrieb, lediglich 23% der Befragten geben an, dass ein elterlicher Betrieb im Haupt- oder Nebenerwerb bewirtschaftet wird. Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe liegt dabei bei 75%. Auf diesen wird durchschnittlich eine Fläche von 78,8 ha bewirtschaftet, der Median liegt hier bei 77,8 ha. Im Vergleich der Vorgängerstudien von JAHR (1999:6) ging die Anzahl Studierenden mit landwirtschaftlicher Herkunft um 23% (!) zurück. Der Vergleich mit BICHLER/SCHOMBURG (1997: 18) ergibt einen geringeren Rückgang von 13%.



Die differenzierte Betrachtung der Absolventinnen und Absolventen mit landwirtschaftlicher Herkunft zeigt, dass 46,7% der Frauen von einem Betrieb stammen und 53,3% der männlichen Absolventen. Im Vergleich mit den Vorgängerstudien von JAHR (weiblich 31%) und BICHLER/SCHOMBURG (weiblich 27%) ist auch hier ein signifikanter Anstieg festzustellen.

## ***2.4 Abgeschlossene Berufsausbildung***

Das Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen (siehe Kapitel 2.1) gibt bereits einen Hinweis darauf, dass möglicherweise schon praktische berufliche Erfahrungen vorliegen können.

Dies wird von den Befragten bestätigt. 60% verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die durchschnittliche Ausbildungsdauer beträgt 30 Monate, dabei sind die Zeitangaben von 24 Monaten (50% aller Befragten mit Ausbildung) und 36 Monaten (24% aller Befragten mit Ausbildung) am häufigsten vorzufinden. Die verkürzte Ausbildungsdauer von 24 Monaten lässt sich auch auf den hohen Anteil von Absolventinnen und Absolventen mit gymnasialen Abitur erklären (siehe auch Kapitel 2.1), da diese in der Regel die Ausbildungszeiten verkürzen können. Gegenüber JAHR (1999: 6) ist der Wert leicht zurückgegangen (-20%) und liegt etwa auf dem Niveau von 63% bei BICHLER/SCHOMBURG (1997: 19).

Die am häufigsten genannten Ausbildungsberufe sind Landwirtin und Landwirt (47,4%) und Gärtnerin und Gärtner (12,0%). Dieser Wert liegt im Einklang mit den Vorgängerstudien.

## ***2.5 Praktische Erfahrungen in der Landwirtschaft***

Die Frage nach praktischen Erfahrungen in der Landwirtschaft ergibt, dass 91,9% der Befragten praktische landwirtschaftliche Vorkenntnisse vor Beginn des Studiums vorweisen konnten. Neben der Option eine Ausbildung in der Landwirtschaft zu absolvieren, bieten Praktika eine geeignete Möglichkeit zur Erlangung fachpraktischer Hintergründe. 53,1% der Befragten nahmen diese Form des Praxiserwerbs wahr. Die durchschnittliche Dauer eines Praktikums betrug dabei 16,5 Monate. Weitere Möglichkeiten zur Erlangung praktischer



Kenntnisse waren die Hilfe im Betrieb der Eltern oder Verwandten (29% der Befragten) oder in der praktischen Arbeit während des Zivildienstes, des Freiwilligen Ökologischen Jahres oder sonstiger Tätigkeiten in landwirtschaftlichen Betrieben.

## ***2.6 Erwerbstätigkeit vor Beginn des Studiums***

Neben der Ausbildung stellen auch andere Erwerbstätigkeiten ein charakteristisches Merkmal der Absolventinnen und Absolventen dar. 31,3% der Befragten waren demnach vor Beginn des Studiums erwerbsmäßig tätig. Die durchschnittliche Tätigkeitsdauer betrug 21,6 Monate.

Der Vergleich mit den Vorgänger Studien von JAHR, mit einem Anteil von 25% (1999: 6) und BICHLER/SCHOMBURG mit einem Anteil von 23% (1997: 20) zeigt, dass der Wert leicht gestiegen ist.

## ***2.7 Familiäre Situation***

### **Partner und Erwerbstätigkeit**

Die familiäre Situation der Absolventinnen und Absolventen ergibt folgendes Bild: 72,8% haben eine Partnerin oder einen Partner. Diese sind zu 45,3% vollzeiterwerbstätig und 20,5% haben eine Teilzeitbeschäftigung. 12,6% gehen sonstigen Tätigkeiten nach (meist zeitlich geringfügige Beschäftigung) und 21,6% sind nicht erwerbstätig.

**Tabelle 7: Erwerbstätigkeit der Partnerin, bzw. des Partners, Gesamtübersicht**

Tätigkeit	Häufigkeit	Prozent
Vollzeit	86	45,3
Teilzeit	39	20,5
Nicht erwerbstätig	41	21,6
Sonstiges	24	12,6
Gesamt	190	100,0

Diese Fragestellung kann noch weiter differenziert werden und zwar danach, welches Geschlecht in welchem Umfang beschäftigt ist. Die nachfolgende Grafik zeigt, dass



offensichtlich die „herkömmliche“ Rollenverteilung weiterhin vorherrscht. Die Partnerinnen der männlichen Befragten gehen einer Teilzeitbeschäftigung nach oder sind nicht erwerbstätig. Die Partner der weiblichen Befragten hingegen sind häufiger in einer Vollzeitbeschäftigung und seltener nicht erwerbstätig.

**Tabelle 8: Erwerbstätigkeit der Partnerin, bzw. des Partners, nach Geschlecht**

Tätigkeit	männliche Partner	weibliche Partner	Differenz
Vollzeit	55	31	-25
Teilzeit	21	18	-3
Nicht erwerbstätig	16	25	+9
sonstiges	8	16	+6
Gesamt	100	90	-

### Erwerbstätigkeit & Kinder

Weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen haben Kinder (42,9%). Davon haben 50% ein Kind, 34,8% zwei Kinder, 15,2% drei oder mehr Kinder.

Im Vergleich mit den Vorgängerstudien werden etwa gleiche Werte erzielt. Bei JAHR (1999: 8) haben 38% der Absolventinnen und Absolventen Kinder, bei BICHLER/SCHOMBURG (1997: 110) liegt der Wert auf dem gleichen Niveau mit der jetzigen Studie.



### 3 Studienstrukturelle Daten und Rückblick auf das Studium

#### *3.1 Studienschwerpunkt*

Die Studienschwerpunkte der einzelnen Studiengänge müssen differenziert betrachtet werden. Grund dafür ist die komplette Umstellung des Fachbereiches auf Ökologische Landwirtschaft im Zuge der Studienreform 1996. Wie bereits in Kapitel 1.3 dargestellt, verteilen sich die Befragten ca. zur Hälfte auf die alte, bzw. neue Prüfungsordnung

132 der befragten Absolventinnen und Absolventen haben Ihren Studienabschluss im Diplomstudiengang Agrarwirtschaft erreicht. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Wahl folgender Studienschwerpunkte:

**Tabelle 9: Wahl des Studienschwerpunktes im Diplomstudiengang Agrarwirtschaft**

Studienschwerpunkt	Häufigkeit	Prozent
Ökologischer Landbau	65	49,2
Internationale Agrarwirtschaft	23	17,4
Betriebswirtschaft	22	16,6
Tierproduktion	11	8,3
Pflanzenproduktion	11	8,3
Gesamt	132	100,0

Demnach hat sich der Trend fortgesetzt, den JAHR (1999: 9) schon beschrieben hat. Der Studienschwerpunkt Ökologischer Landbau hat enorm an Bedeutung gewonnen hat. Mit 49,2% nimmt er die deutliche Spitzenstellung ein. Der Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft (17,4%) folgt, knapp dahinter der Schwerpunkt Betriebswirtschaft. Die Schwerpunkte Tierproduktion und Pflanzenproduktion sind zu diesem Zeitpunkt nahezu verdrängt.

Zum Wintersemester 1996 / 1997 fand dann die Umstellung auf den Diplomstudiengang Ökologische Landwirtschaft statt. Mit Beginn der Umstellung gab es fortan nur noch die



Studienschwerpunkte Ökologischer Landbau, Agrarmanagement und Internationale Agrarentwicklung.

Die Absolventinnen und Absolventen des Studienganges Ökologische Landwirtschaft (Diplom I) verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Studienrichtungen:

**Tabelle 10: Wahl der Studienschwerpunkte im Diplomstudiengang Ökologische Landwirtschaft (Diplom I)**

Studienschwerpunkt	Häufigkeit	Prozent
Ökologischer Landbau	84	67,7
Agrarmanagement	24	19,4
Internationale Agrarentwicklung	16	12,9
Gesamt	124	100,0

Die Tabelle zeigt deutlich, dass auch im Vergleich mit den Absolventinnen und Absolventen des Studienganges Agrarwirtschaft, die Studienrichtung Ökologischer Landbau auch die Studieninteressierten der Schwerpunkte Pflanze / Tier aufgenommen hat. Sie hat nun mit 67,7% mehr als zwei Drittel aller Studierenden vereint. Der Studienschwerpunkt Agrarmanagement (vergleichbar mit der vormaligen Studienrichtung Betriebswirtschaft) konnte leichte Zuwächse verzeichnen (19,4%). Der Studienschwerpunkt Internationale Agrarentwicklung nahm ab und erreicht nur noch einen Wert von 12,9%.

Neben den vorgenannten Studiengängen wurden auch Absolventinnen und Absolventen der Diplomstudiengänge Ökologische Landwirtschaft (Diplom II), Ökologische Umweltsicherung und dem Masterstudiengang International Ecological Agriculture angeschrieben. Wie schon im Kapitel 1.4 dargestellt, ist der Rücklauf von Fragebögen von Studierenden der beiden zuletzt genannten Studiengänge nur mäßig erfolgt. Aus dem Studiengang Ökologische Umweltsicherung fand keine Rückmeldung von Absolventinnen und Absolventen statt. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass der Studiengang zu Studienzeiten der Befragten schon im Auslauf war und somit an Relevanz bei dieser Befragung verlor. Aus dem Masterstudiengang International Ecological Agriculture, der erst 2005 seine ersten Absolventinnen und Absolventen hatte, konnten drei Rückläufe gezählt werden.



Ein Rücklauf von 33 Fragebögen konnte von Absolventinnen und Absolventen des D2-Diplomstudienganges Ökologische Landwirtschaft erzielt werden. Diese verteilen sich auf die Studienschwerpunkte wie folgt:

**Tabelle 11: Wahl der Studienschwerpunktes im D II-Studiengang Ökologische Landwirtschaft**

Studienschwerpunkt	Häufigkeit	Prozent
Ökologischer Landwirtschaft	30	90,9
Landschaftsökologie	-	-
Nachhaltige Regionalentwicklung	3	9,1
Gesamt	33	100,0

Der Studienschwerpunkt Ökologische Landwirtschaft konnte hier die meisten Absolventinnen und Absolventen auf sich vereinen. Der Studienschwerpunkt Nachhaltige Regionalentwicklung hat mit drei Absolventen eine eher geringe Bedeutung. Aus dem Studienschwerpunkt Landschaftsökologie fand kein Rücklauf statt. Als Konsequenz aus den niedrigen Studierendenzahlen der beiden zuletzt genannten Schwerpunkte fand 2005 ein Rückzug der verantwortlichen Fachgebiete des Fachbereichs Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung aus Witzenhausen nach Kassel statt.

### ***3.2 Studiendauer***

Die Regelstudienzeit in den Studiengängen Agrarwirtschaft bzw. Ökologische Landwirtschaft beträgt sieben Fachsemester, plus drei bzw. zwei Semester Berufspraktische Studien (BPS1 und BPS2). Die BPS1 konnten auf Antrag erstattet werden, wenn mindestens 12 bzw. sechs Monate praktische landwirtschaftliche Praxis vor Beginn des Studiums nachgewiesen werden konnte.

Die durchschnittliche Studiendauer betrug für die Befragten in den Studiengängen Agrarwirtschaft und Ökologische Landwirtschaft im arithmetischen Mittel einen Wert von 9,1 Fachsemestern (ohne Berufspraktische Studiensemester).



## Studienstrukturelle Daten und Rückblick auf das Studium

Eine gesonderte Betrachtung, wie viele Semester davon in Witzenhausen absolviert wurden, ergibt einen Wert von 8,3 Fachsemestern. Gründe dafür sind Auslandssemester oder Quereinsteiger aus anderen Hochschulen und Fachhochschulen.

Es ist zu vermuten, dass wie bereits bei den Vorgängerstudien Praxiszeiten mit eingerechnet wurden, und somit die tatsächliche Fachsemesterzahl ein Semester niedriger ist als angegeben.

Im Vergleich zu den Vorgängerstudien ist die angegebene Studiendauer weiter gestiegen. Konnte bei BICHLER/SCHOMBURG (1997: 26) schon ein Anstieg innerhalb der Zeitleiste auf 8,4 Semester verzeichnet werden, setzte sich dieser Wert bei JAHR (1999: 10) auf 8,6 Studiensemester fort.

Ein Vergleich der Studiengänge Agrarwirtschaft und Ökologische Landwirtschaft geordnet nach Studienschwerpunkten kommt zu folgendem Ergebnis:

**Tabelle 12: Vergleich der Studiendauer nach Studienschwerpunkten**

Agrarwirtschaft	Mittelwert	Ökologische Landwirtschaft	Mittelwert
Ökologischer Landbau	9,34	Ökologischer Landbau	8,43
Betriebswirtschaft	9,72	Agrarmanagement	9,41
Internationale Agrarwirtschaft	10,85	Internationale Agrarentwicklung	8,69
Tierproduktion	9,91		
Pflanzenproduktion	10,45		

Die Grafik zeigt, dass vor allem die Absolventinnen und Absolventen in den Studienschwerpunkten Ökologischer Landbau am zügigsten ihr Studium absolvierten. Im Vergleich der Studiengänge konnte die durchschnittliche Studiendauer nach der Studienreform verkürzt werden.



### ***3.3 Wiederwahl des Studienganges***

Nach Beendigung des Studiums und dem Eintritt, bzw. der Etablierung im Berufsleben kann eine kritische Reflektion des Studiums vorgenommen werden. In dieser Studie wurden zwei Kriterien dieser Beurteilung abgefragt: würden die Absolventinnen und Absolventen diesen Studiengang noch einmal wählen und inwieweit haben sie sich schon während des Studiums mit der späteren Berufstätigkeit auseinandergesetzt?

**Tabelle 13: Würden Sie diesen Studiengang noch einmal wählen?**

	Häufigkeit	Prozent
ja	183	70,1
nein	29	11,1
weiß nicht	49	18,8
Gesamt	261	100,0

Wie aus Tabelle 13 hervorgeht, würden 70,1% diesen Studiengang noch einmal wählen. 11,1% lehnen dies für sich ab und 18,8% sind ihrer Antwort unentschlossen.

Die Begründungen der Antworten sind vielfältig. So sind die Aspekte für die Befragten, die noch einmal den Studiengang wählen würden, vor allem die Möglichkeit zur freien Entfaltung im Studium und die „gute Zeit“ in Witzenhausen maßgeblich. Auch die ökologische Profilierung des Standortes Witzenhausen wird als sehr wichtiger Gesichtspunkt für die Wiederwahl des Studienganges angegeben.

Die Befragten mit ablehnender Haltung geben vorwiegend an, dass das Studium für die Ausübung des späteren Berufes nicht hilfreich war, also keine Grundlagen daraus verwendet werden konnten, oder bzw. sie andere Wege eingeschlagen haben, die sie für sich erst nach einer Orientierungsphase nach Beendigung des Studiums feststellten.

Dieser Aspekt leitet über zur zweiten Frage, nach der Auseinandersetzung mit der späteren Berufstätigkeit schon während des Studiums. Diese Frage wurde wie folgt beantwortet:



**Tabelle 14: Haben Sie sich während Ihres Studiums mit der Frage Ihrer späteren Berufstätigkeit auseinandergesetzt?**

	Häufigkeit	Prozent
viel	110	42,1
kaum	67	25,7
mäßig	73	28,0
überhaupt nicht	11	4,2
Gesamt	261	100,0

42,1% der Befragten geben an, sich schon während des Studiums viel mit ihrer späteren Berufstätigkeit auseinandergesetzt zu haben, 25,7% kaum und 28,0% nur mäßig, bzw. 4,2% überhaupt nicht.

In der Vorgängerstudie von JAHR (1999: 14) haben sich die Studierenden stärker mit ihrer späteren Berufstätigkeit auseinandergesetzt. Das kann ein Hinweis darauf sein, dass aufgrund der Veränderung der Erwerbsbiographien, einhergehend mit größerer Flexibilität, die spätere Berufstätigkeit während des Studiums weniger relevant sein muss.

### ***3.4 Berufspraktische Studien***

Innerhalb des agrarwissenschaftlichen Studiums müssen Praxiszeiten absolviert werden, die so genannten Berufspraktischen Studien (BPS). Die BPS sind unterteilt in BPS I und BPS II. Aufgrund der Novellierung der Studienordnung 1996 gab es für die befragten Absolventinnen und Absolventen unterschiedliche BPS-Zeiten. Die Studienordnung im Studiengang Agrarwirtschaft sah ein 12-monatiges BPS I vor und ein sechsmonatiges BPS II. Mit der Reform der Studienordnung wurde das BPS I auf sechs Monate verkürzt. Das BPS I hat im Wesentlichen zum Ziel, die fachpraktischen Fähigkeiten in der Landwirtschaft auszubilden, wohingegen das BPS II den Studierenden die Möglichkeit bietet, die vielfältigen Facetten des landwirtschaftlichen Berufsfeldes kennen zu lernen oder ein Auslandssemester zu absolvieren. Deshalb ist in den BPS II eine Teilzeit (mindestens 3 Monate) in einer nicht praktisch landwirtschaftlichen Tätigkeit (die Ausnahme bilden Praxiszeiten im Ausland) obligatorisch. Im Rahmen dieser Studie wurde danach gefragt, in welchen Bereichen die Absolventinnen und Absolventen die BPS II absolvierten, und weiterhin, ob diese Einfluss auf die späteren Berufsvorstellungen hatten.



Folgende Berufsfelder wurden von den Absolventinnen und Absolventen gewählt:

**Tabelle 15: Berufsfelder in den Berufspraktischen Studien II**

Bereich	Häufigkeit*	Prozent
Landwirtschaftlicher Betrieb	125	35,4
Beratungseinrichtung	46	13,0
Forschungseinrichtung	38	10,8
Privatfirma	32	9,1
Entwicklungsprojekt	29	8,2
Landwirtschaftsverwaltung	20	5,7
Sonstiges	63	17,8
Gesamt	353	100,0

\*Mehrfachnennung möglich

Häufigste Nennung ist der landwirtschaftliche Betrieb mit 35,4%. Danach folgen Beratungseinrichtungen (13,0%) und Forschungseinrichtungen (10,8%). Weitere Bereiche sind Privatfirmen mit 9,1%, Entwicklungsprojekte mit 8,2% und Landwirtschaftsverwaltungen mit 5,7%. Unter Sonstiges (17,8%) fallen z.B. Kontrollstellen, Bildungs- und Soziale Einrichtungen.

Trotz der Regelung auch in nicht landwirtschaftlichen Bereichen tätig sein zu müssen, haben also offensichtlich die Absolventinnen und Absolventen zumindest für einen Abschnitt ihre BPS II in einem landwirtschaftlichen Betrieb absolviert. Allerdings muss auch beachtet werden, dass hier die Bereiche Vermarktung und Veredelung als nicht landwirtschaftliche Tätigkeiten gelten und somit auch ein komplettes BPS II in einem landwirtschaftlichen Betrieb absolviert werden konnte.

Die Berufsfelder des BPS II waren in der Studie von JAHR (1999: 11) etwas homogener verteilt. Am häufigsten wurden Beratungseinrichtungen genannt (23,3%), das Schlusslicht bildeten wie auch in der vorliegenden Studie die Landwirtschaftskammern, bzw. Verwaltungen.



Die BPS II dienen vorrangig auch der Berufsorientierung. Wie stark die BPS II in diesem Zusammenhang Einfluss auf die spätere Berufswahl haben, zeigt folgende Tabelle.

**Tabelle 16: Einfluss der BPS II auf die spätere Berufswahl**

Einfluss	Häufigkeit	Prozent
sehr stark	22	8,4
stark	100	38,3
schwach	85	32,6
sehr schwach	17	6,5
gar nicht	31	11,9
keine Angabe	6	2,3
Gesamt	261	100,0

Die Übersicht zeigt, dass die BPS II durchaus einen sehr starken (8,4%) bis starken Einfluss (38,3%) auf die spätere Berufswahl haben können. Aber gleichermaßen hatten die BPS II auf ca. 50% der Absolventinnen und Absolventen nur schwachen (32,6%), sehr schwachen (6,5%) oder gar keinen Einfluss auf die spätere Berufswahl. Somit ergibt sich insgesamt ein sehr indifferentes Bild dieses Aspektes.



### 3.5 Wichtige Aspekte des Studienablaufes

Im Rückblick auf das Studium ergaben sich für die Absolventinnen und Absolventen unterschiedliche Kriterien für die Gestaltung des Studienablaufs. Diese sind in nachfolgender Grafik dargestellt. Dabei bedeutet auf einer Bewertungsskala der Wert 1 ein sehr wichtiges Kriterium für den Studienablauf an, der Wert 5 hingegen ein sehr unwichtiges Kriterium.

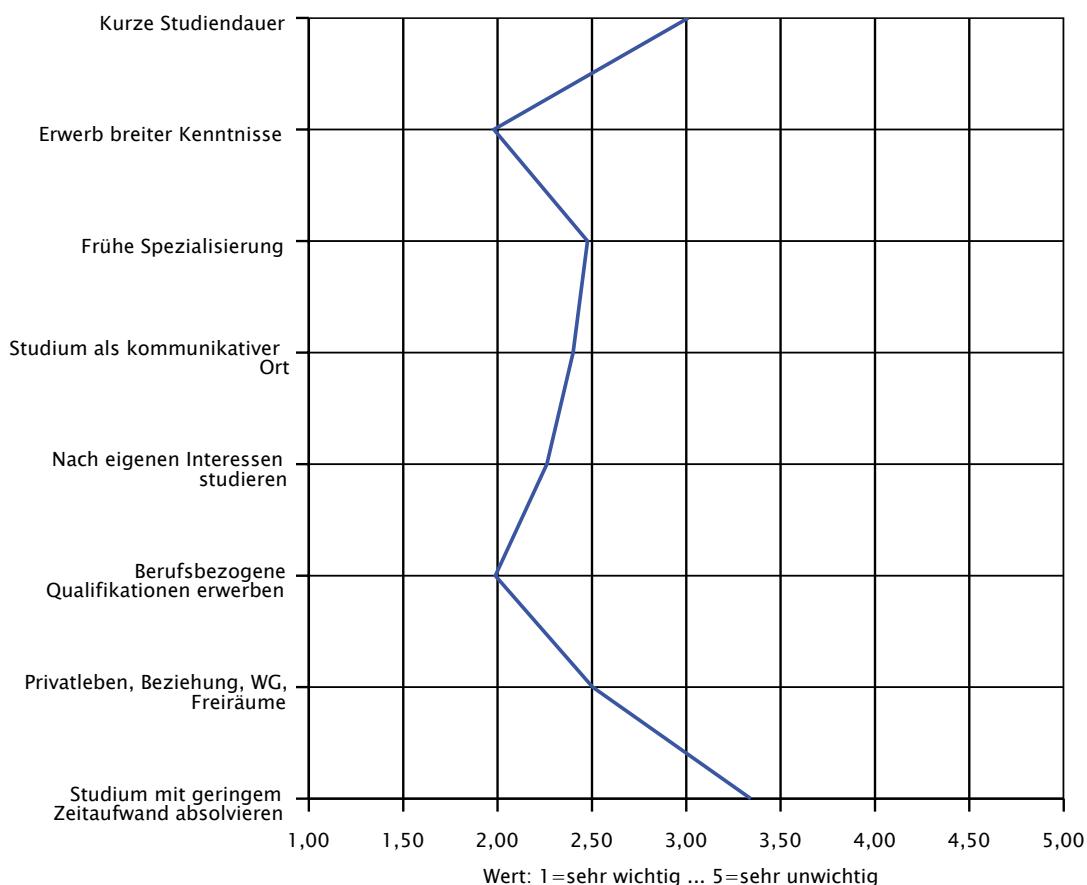


Abbildung 1: Kriterien für den Studienablauf (Mittelwert, n = 261)

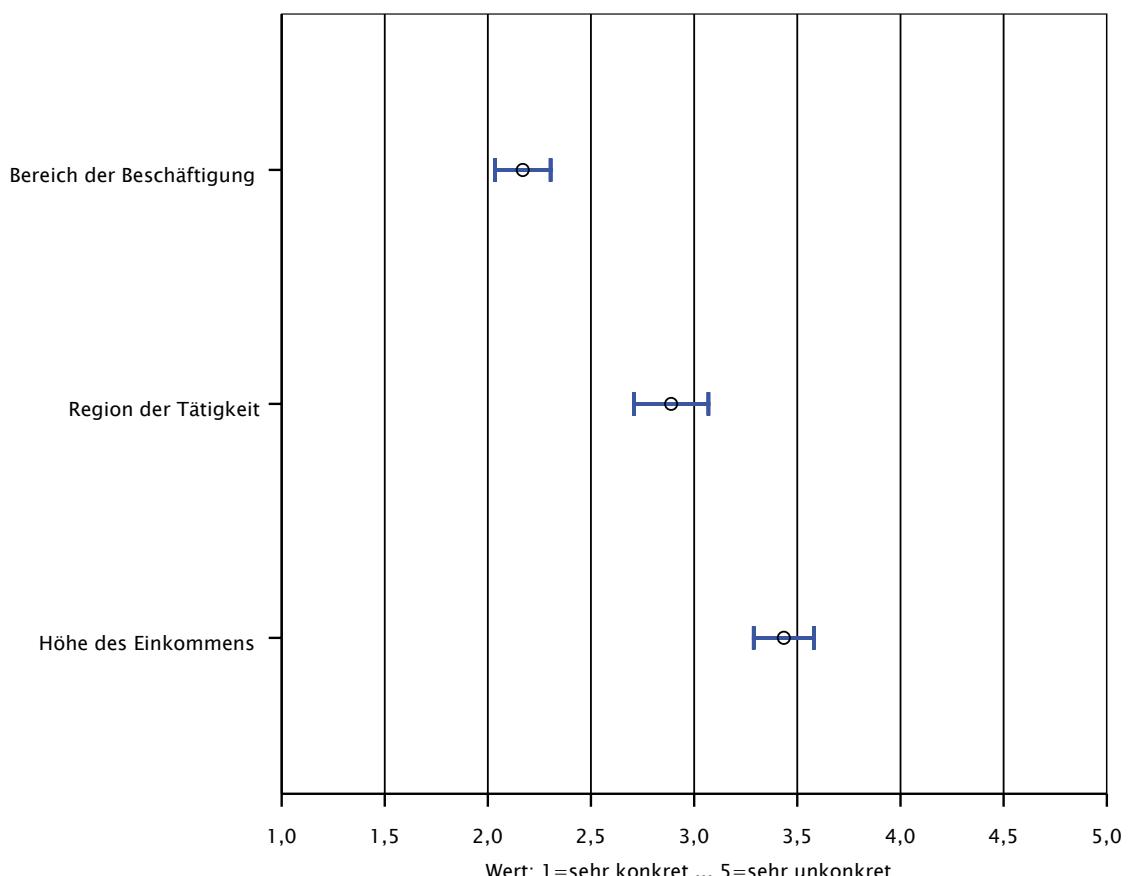
Der Erwerb breiter Kenntnisse in vielen Fachgebieten (1,98) und der Erwerb berufsbezogener Qualifikationen (1,99) sind für die Absolventinnen und Absolventen die wichtigsten Kriterien. Danach folgen das Studium nach eigenen Interessen verfolgen zu können (2,26), das Studium als kommunikativer Ort des Austausches (2,40), eine frühe Spezialisierung auf Fachthemen die dem eigenen Interesse dienen (2,48), und im Studium genügend Freiräume zu haben (2,50). Eher unwichtig erscheint den Befragten, das Studium mit möglichst kurzer Dauer zu absolvieren (3,01) oder es mit einem geringen Zeitaufwand zu absolvieren (3,34).



JAHR (1999: 12) kommt zu gleichen Ergebnissen. Auch dort sind die gleichen Spitzenpositionen vorhanden, ebenso wie Studiendauer und Zeitaufwand im letzten Bereich.

### **3.6 Berufliche Pläne bei Studienende**

Die beruflichen Pläne bei Studienende sind in nachfolgender Grafik dargestellt. Dabei gibt der Wert 1 sehr konkrete berufliche Pläne an, der Wert 5 hingegen sehr unkonkrete Pläne.



**Abbildung 2: Berufliche Pläne bei Studienende (Mittelwert, n = 261)**

Die Grafik verdeutlicht, dass die Mehrzahl der Absolventinnen und Absolventen bei Studienende konkrete Pläne hinsichtlich des Bereiches der Beschäftigung hatten (2,17). Die Frage nach der Region der Tätigkeit zeigt ein indifferentes Ergebnis (2,89). Pläne hinsichtlich der Höhe des Einkommens sind in der Tendenz eher unkonkret (3,48).



Der Vergleich mit JAHR (1999: 14) zeigt ein ähnliches Ergebnis:

**Tabelle 17: Vergleich „Pläne bei Studienende“ zwischen JAHR (1999) und der aktuellen Studie (Mittelwert, 1 = sehr konkret, 5 = sehr unkonkret)**

Pläne	Ergebnis Aktuell	Ergebnis JAHR
Bereich der Beschäftigung	2,17	2,08
Region der Tätigkeit	2,89	2,52
Höhe des Einkommens	3,48	3,24

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass sich die konkreten Pläne bei den weiblichen Befragten geringfügig von den männlichen Befragten unterscheiden. JAHR (1999: 14) hatte hier noch sehr deutliche Signifikanzen feststellen können.

**Tabelle 18: Pläne nach Studienende im Vergleich der Geschlechter (Mittelwert, 1 = sehr konkret, 5 = sehr unkonkret)**

Geschlecht	Bereich der Beschäftigung	Region der Tätigkeit	Höhe des Einkommens
weiblich	2,33	2,90	3,58
männlich	1,97	2,88	3,25
Gesamt	2,17	2,89	3,43



## 4 Berufsverlauf seit Studienende

Im folgenden Kapitel wird dargestellt, wie die Beschäftigungssuche der Absolventinnen und Absolventen erfolgte, wie der Berufseinstieg gelang und ob nach dem Studium Aus- oder Weiterbildungsphasen erfolgten.

### 4.1 Beschäftigungssuche

Die Beschäftigungssuche der Absolventinnen und Absolventen folgt unterschiedlichen Kriterien. 68,3% (n=177) der Befragten haben eine berufliche Tätigkeit gesucht, bzw. suchen müssen. Davon haben 46,3% vor Studienabschluss mit der Suche begonnen und 53,7% erst nach Studienabschluss. Im Falle der Nichtsuche (31,7% der Befragten) gab es unterschiedliche Gründe:

**Tabelle 19: Gründe, warum keine Tätigkeit gesucht werden musste**

Gründe	Häufigkeit	Prozent
Einstieg in den elterlichen Betrieb	17	20,2
Weiteres Studium / Promotion	29	34,6
Kontakte durch Praktika oder BPS	10	11,9
Sonstiges	28	33,3
Gesamt	84	100,0

Am häufigsten wurde demzufolge wegen eines weiteren Studiums oder einer anschließenden Promotion keine Tätigkeit gesucht (34,6%). Es folgen sonstige Gründe mit 33,3%. Diese Personen gaben an, beispielsweise durch Freunde oder Kontakte durch Diplomarbeiten Tätigkeiten vermittelt bekommen zu haben. Einige gingen in Erziehungsurlaub. Den Einstieg in den elterlichen Betrieb realisierten 20,2% der Befragten. Kontakte für den späteren Arbeitgeber durch Praktika oder BPS entstanden bei 11,9% der Befragten.

Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht die Dauer der Beschäftigungssuche. Zum Zeitpunkt der Befragung gaben 232 (88,8%) Absolventinnen und Absolventen an, schon in den Beruf eingestiegen zu sein. 29 Befragte sind aus unterschiedlichen Gründen noch nicht erwerbstätig (Zeiten der Kindererziehung, noch keine Tätigkeit gefunden, weiteres Studium, etc.).



Von den 232 Befragten konnten 32,8% den direkten Einstieg in den Beruf finden. Nach 1–3 Monaten konnten weitere 22,8% ihren Berufseinstieg realisieren. Nach 4–6 Monaten (15,9%) und 6–12 Monaten (13,8%) konnten weitere Absolventinnen und Absolventen eine Arbeit finden. Nur 14,7% benötigten dafür mehr als ein Jahr.

**Tabelle 20: Zeitraum der Beschäftigungssuche**

Dauer der Arbeitssuche	Häufigkeit	Prozent
Direkter Einstieg	76	32,8
1–3 Monate	53	22,8
4–6 Monate	37	15,9
6–12 Monate	32	13,8
> 12 Monate	34	14,7
Gesamt	232	100,0

Die Absolventinnen und Absolventen des Diplom II-Studienganges Ökologische Landwirtschaft erzielten beim direkten Einstieg einen noch besseren Wert in Höhe von 46,7%. Ein Grund dafür ist unter anderem eine dem Studium folgende Beschäftigung an der Hochschule im Rahmen einer Promotion. Die weitere Verteilung ist den Werten in Tabelle 20 ähnlich.

Die Studie von JAHR (1999: 15) zeigt einen ähnlichen Wert für den direkten Einstieg (32%), bei BICHLER/SCHOMBURG (1997: 32) hingegen fanden nur 12% der Absolventinnen und Absolventen einen direkten Einstieg.

Die Dauer der Beschäftigungssuche stellt sich differenziert für die einzelnen Studienschwerpunkte dar. Im Folgenden wurde diese Analyse für den Studiengang Agrarwirtschaft vorgenommen.



**Tabelle 21: Zeitraum der Beschäftigungssuche im Studiengang Agrarwirtschaft. Angabe in Monaten.**

Agrarwirtschaft	Direkt	1–3	4–6	6–12	>12
Ökologischer Landbau	19	17	9	8	10
Betriebswirtschaft	7	4	5	4	1
Internationale Agrarwirtschaft	4	3	4	4	5
Tierproduktion	4	3	1	0	3
Pflanzenproduktion	3	2	4	1	1
Gesamt n	37	29	23	17	19
Gesamt %	29,4	23,0	18,3	13,5	15,8

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass im Verhältnis die Studierenden im Studiengang Agrarwirtschaft über ähnliche Zeiteinheiten den Weg in den Beruf fanden. Studierende des Schwerpunktes Ökologischer Landbau sind im Vergleich mit den anderen Schwerpunkten in den Zeiten > 4 Monaten stärker vertreten. Ein Grund dafür können längere Orientierungsphasen gewesen sein oder, bedingt durch den Einstieg in die praktische landwirtschaftliche Tätigkeit, die Suche nach einem geeigneten Betrieb.

Die Studie von JAHR (1999: 15) zeigt einen ähnlichen Wert für den direkten Einstieg (32%), BICHLER/SCHOMBURG (1997: 32) hingegen können nur einen Wert von 12% vorweisen.

## 4.2 Berufseinstieg

Wichtige Unterscheidungsmerkmale des Berufseinstiegs sind für diese Studie die Art der ersten beruflichen Tätigkeit und ob eine zeitliche Befristung vorliegt, bzw. vorlag. Des Weiteren wurde nach der Anzahl an Arbeitgeberwechseln, der Dauer der gesamten beruflichen Tätigkeit gefragt sowie nach Phasen der Arbeitslosigkeit.



#### 4.2.1 Erste beruflichen Tätigkeit

##### Art der ersten beruflichen Tätigkeit

In der Art der ersten beruflichen Tätigkeit wird nach selbständiger Tätigkeit und unselbständiger Tätigkeit unterschieden.

Aus nachfolgender Tabelle wird ersichtlich, dass 79,7% der Befragten, die nach Studienabschluss eine Beschäftigung fanden ( $n=232$ ), einer unselbständigen Tätigkeit nachgingen. 20,3% der Absolventinnen und Absolventen haben sich selbständig gemacht.

**Tabelle 22: Selbständige oder unselbständige Tätigkeit**

Art	Häufigkeit	Prozent
Selbstständig	47	20,3
Unselbstständig	185	79,7
Gesamt	232	100,0

##### Zeitliche Befristung der ersten beruflichen Tätigkeit

Des Weiteren wurde gefragt, ob für die erste berufliche Tätigkeit nach Studienabschluss eine zeitliche Befristung vorlag. Obwohl der Fragebogen vorsah, dass hier nur Befragte mit unselbständiger Tätigkeit eine Angabe vornehmen sollen, haben auch 15 Befragte mit selbständiger Tätigkeit eine zeitliche Befristung angegeben. Unter Vernachlässigung dieses Fehlers geben ca. 50% der Befragten an, dass die erste berufliche Tätigkeit nach Studienabschluss befristet war.

Im Bezug auf die in Tabelle 22 genannten Werte und ob sie noch in diesem Arbeitsverhältnis beschäftigt sind, geben die Befragten an, dass sich 35,3% noch in der ersten beruflichen Tätigkeit befinden. 64,7% hingegen haben den Arbeitgeber gewechselt.



#### 4.2.2 Weiterer Berufsverlauf

Neben dem Berufseinstieg sind die Anzahl der Arbeitgeberwechsel und die Dauer der gesamten beruflichen Tätigkeit interessante Gesichtspunkte für den Berufsverlauf. Gerade auch unter den aktuellen heutigen Arbeitsmarktbedingungen ist dies von großer Bedeutung.

In Bezug auf die zeitliche Befristung und damit etwaig verbundenen Wechsel der Arbeitgeber, geben die befragten Absolventinnen und Absolventen an, im Schnitt zweimal den Arbeitgeber, bzw. den Arbeitsplatz gewechselt zu haben. Die Gesamtdauer der beruflichen Tätigkeit liegt bei 3,87 Jahren, der Median liegt bei 3,00. Hier muss die unterschiedliche Zeit der Befragten seit Studienabschluss berücksichtigt werden.

Auch müssen die vorgenannten Daten unter Vorbehalt betrachtet werden. So erwähnt auch JAHR (1999: 19), dass vermutlich nicht alle Befragten lückenlos die Beschäftigungsverhältnisse aufgelistet haben. So können in einigen Fällen Beschäftigungszeiten oder Arbeitgeberwechsel vergessen oder verschwiegen worden sein. Weiterer Grund zur vorsichtigen Bewertung der Daten ist auch der Aspekt, dass möglicherweise zum gleichen Zeitpunkt zwei Tätigkeiten ausgeführt wurden und somit statistische Fehler entstehen könnten.

#### 4.2.3 Phasen der Arbeitslosigkeit

Die Absolventinnen und Absolventen durchlaufen, bzw. durchliefen auch Phasen der Arbeitslosigkeit. Von den 232 Befragten, die nach Studienabschluss einen Berufseinstieg fanden, geben 38,8% an, Zeiten der Erwerbslosigkeiten zu durchschreiten, bzw. durchschritten zu haben. Im arithmetischen Mittel beträgt, bzw. betrug die durchschnittliche Dauer 6,36 Monate, der Median liegt bei 6,00.

### ***4.3 Aus- oder Weiterbildung nach dem Studium***

Wie schon aus den vorgenannten Kapiteln deutlich wird, haben einige Absolventinnen und Absolventen nach dem ersten Studienabschluss eine längere berufliche Ausbildung, eine Weiterbildung, ein Aufbaustudium oder eine Promotion absolviert. 63,3% der Befragten geben an, keine weitere Fortbildung im vorgenannten Sinne gemacht zu haben. 33,3%



## Berufsverlauf seit Studienende

---

hingegen haben nach dem ersten Studienabschluss Aus- oder Weiterbildungsphasen hinter sich, bzw. befinden sich momentan noch darin.

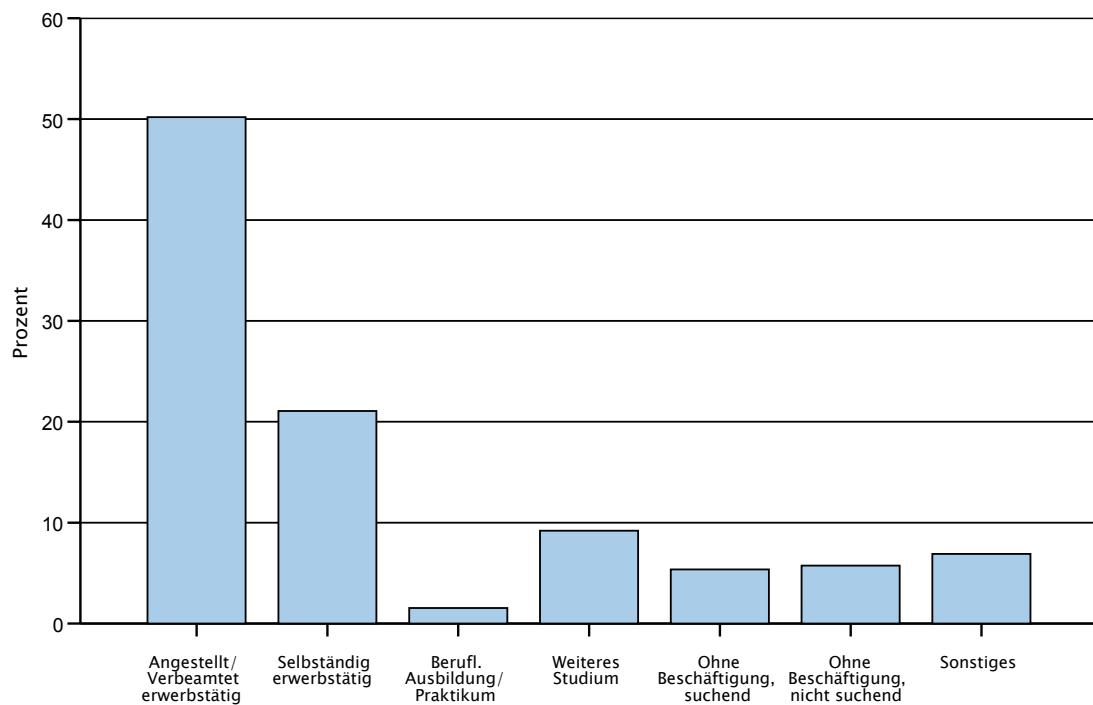


## 5 Derzeitige Beschäftigungssituation

Die Darstellung der derzeitigen Beschäftigungssituation der Absolventinnen und Absolventen ist ein Hauptbestandteil der Studie. Hier wird die gegenwärtige berufliche Situation der Befragten genauer betrachtet, ebenso wie die Arbeitsschwerpunkte. Von Interesse sind in diesem Zusammenhang auch die Zuordnung zum Biosektor und die Einkommenssituation der Beschäftigten.

### ***5.1 Gegenwärtige arbeitsrechtliche Situation***

Die gegenwärtige arbeitsrechtliche Situation charakterisiert den aktuellen Verbleib der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen der Jahrgänge 1998–2004. Diese verteilt sich bei den Befragten wie folgt:



**Abbildung 3: Gegenwärtige arbeitsrechtliche Situation der Absolventinnen und Absolventen (n = 261)**



## Derzeitige Beschäftigungssituation

Demnach sind 50,2% der Befragten in einem Angestelltenverhältnis oder verbeamtet tätig. 21,1% der Befragten sind selbständig tätig. Dies entspricht bis auf eine negative Abweichung von 0,8% auch der Selbstständigkeit bei Berufseinstieg. 9,2% befinden sich in einem weiteren Studium und 1,5% absolvieren derzeit eine berufliche Ausbildung oder ein Praktikum. Weitere 6,9% befinden sich in sonstigen beruflichen Tätigkeiten. Ohne Beschäftigung, aber arbeitssuchend sind 5,4% der Befragten. Lediglich 5,7% sind derzeit ohne Beschäftigung und streben zum jetzigen Zeitpunkt auch keine an.

Im letztgenannten Punkt unterscheidet sich die Antwort signifikant bei getrennter Betrachtung von Frauen und Männern. Bei den Frauen sind es 9,7%, die derzeit nicht auf der Suche sind, bei den Männern nur 0,9%. Die Erklärung dafür können Erziehungszeiten sein, die offensichtlich noch vielfach nur durch die Mütter genommen werden.

## 5.2 Beschäftigungssituation nach Wirtschaftszweigen

Die derzeitig sich in einer Beschäftigungssituation befindlichen Absolventinnen und Absolventen lassen sich unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zuordnen, die in nachfolgender Tabelle dargestellt sind.

Tabelle 23: Beschäftigungssituation nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Häufigkeit	Prozent
<b>Landwirtschaft (Gesamt)</b>	<b>77</b>	<b>38,5</b>
Betrieb der Eltern/Familie	23	11,5
Hofgemeinschaft	14	7
Sonstiger landwirtschaftlicher Betrieb	40	20
<b>Verarbeitendes Gewerbe / Industrie (Gesamt)</b>	<b>10</b>	<b>5</b>
Chemische Industrie	2	1,0
Landmaschinenindustrie	2	1,0
Futtermittelindustrie	-	-
Lebensmittelindustrie/-verarbeitung	1	0,5
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe / Industrie	5	2,5



## Derzeitige Beschäftigungssituation

<b>Dienstleistungen (Gesamt)</b>	<b>41</b>	<b>20,5</b>
Groß- und Einzelhandel	12	6
Sonstige Vermarktung	1	0,5
Banken, Versicherungen	2	1,0
Kontrolle	6	3,0
Beratungsfirmen, -organisationen	13	6,5
Sonstige Dienstleistungen	7	3,5
<b>Verbände und Organisationen (Gesamt)</b>	<b>18</b>	<b>9</b>
Internationale Entwicklungszusammenarbeit	2	1,0
Berufs- und Wirtschaftsverbände	1	0,5
Sonstige Verbände und Organisationen	15	7,5
<b>Bildungseinrichtungen (Gesamt)</b>	<b>31</b>	<b>15,5</b>
Schulen	3	1,5
Hochschulen	19	9,5
Forschungsinstitute	7	3,5
Weiterbildungseinrichtungen	2	1,0
<b>Öffentliche Verwaltung (Gesamt)</b>	<b>15</b>	<b>7,5</b>
Kammer / Landwirtschaftsämter	9	4,5
Politik	-	-
Sonstige öffentliche Verwaltung	6	3,0
<b>Sonstiges</b>	<b>8</b>	<b>4,0</b>
<b>Gesamt</b>	<b>200</b>	<b>100,0</b>

Der Blick in die Wirtschaftszweige zeigt, dass 38,5% der Absolventinnen und Absolventen in der Landwirtschaft tätig sind. Im Einzelnen sind dies der Betrieb der Eltern (30%), Hofgemeinschaften (18%) oder der Neueinstieg, bzw. ein Angestelltenverhältnis in einem landwirtschaftlichen Betrieb (52%). Ein weiterer häufig genannter Wirtschaftszweig ist „Dienstleistungen“ (20,5%), hier vor allem Tätigkeiten im Groß- und Einzelhandel (6%), in der Beratung (6,5%) und in der Kontrolle (3,0%). Daneben sind 15,5% der Beschäftigten in Bildungseinrichtungen, vor allem in Hochschulen (9,5%), häufig in Verbindung mit einer



Promotion, tätig. Eher untergeordnete Bedeutung haben die öffentlichen Verwaltung (7,5%) und das verarbeitende Gewerbe bzw. die Industrie (5%). Unter sonstigen Wirtschaftszeichen (4,0%) sind Branchen zusammengefasst, die sich den anderen Branchen nicht zuordnen lassen.

Im Vergleich mit JAHR (1999: 21) sind ähnliche Werte erzielt worden. Auch in der damaligen Studie waren vor allem die Wirtschaftszweige Landwirtschaft (32,7%) und Dienstleistungen (27,4%) die meist genannten. Auch im Vergleich zu Bichler (1997) hat es kaum Verschiebungen innerhalb der Wirtschaftsbereiche gegeben.

Erfreulich ist der hohe Anteil an Studierenden, die trotz des Strukturwandels in die praktische Landwirtschaft neu einsteigen. Dieser Trend scheint sich unter den Absolventinnen und Absolventen fortzuschreiben, obgleich immer weniger Studierende landwirtschaftlicher Herkunft sind.

#### **Vergleich des Verbleibs nach Wirtschaftszweigen zwischen den Studienabschlüssen Diplom I und Diplom II**

Im Folgenden wird ein Vergleich des Verbleibs nach Wirtschaftszweigen der grundständigen landwirtschaftlichen Studiengänge mit dem Diplom II-Studium Ökologische Landwirtschaft vorgenommen. Die Ergebnisse zeigt Tabelle 24.

**Tabelle 24: Beschäftigungssituation nach Wirtschaftszweigen im Vergleich der Studiengänge. Angaben in %.**

Wirtschaftszweig	AW & D1 ÖL	D2 ÖL
Landwirtschaft	38,0	28,5
Verarbeitendes Gewerbe / Industrie	5,1	-
Dienstleistungen	20,6	3,6
Verbände und Organisationen	9,2	14,3
Bildungseinrichtungen	15,8	50
Öffentliche Verwaltung	7,2	3,6
Sonstiges	4,1	-
Gesamt	100,00	100,0



Der obige Vergleich zeigt, dass die D II-Absolventinnen und Absolventen vor allem in Bildungseinrichtungen tätig sind, hier vor allem in den Hochschulen. Die Schwerpunkte der beiden grundständigen Studiengänge liegen im Bereich Landwirtschaft und Dienstleistungen.

### 5.3 Arbeitsschwerpunkte

Die befragten Absolventinnen und Absolventen gehen in ihrer Beschäftigung unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkten nach. Die Nennungen dazu sind mannigfaltig. Eine Einordnung in zwölf verschiedene Bereiche zeigt die nachstehende Tabelle.

Tabelle 25: Gruppierte Tätigkeitsschwerpunkte. Angaben in %.

Schwerpunkt	Anteil
Pflanzenproduktion	17,2
Tierhaltung	12,5
Ökolandbau	10,6
Betriebsführung	10,4
Vermarktung	9,2
Verwaltung und Organisation	5,2
Zertifizierung und Kontrolle	5,2
Verarbeitung und Handel	5,0
Beratung	5,0
Forschung	4,0
Bildung	2,8
Sonstiges	13,0
Gesamt	100

Die Übersicht der Tätigkeitsschwerpunkte zeigt, dass die Pflanzenproduktion mit einem Anteil von 17,2% die führende Position einnimmt, gefolgt von Tierhaltung (12,5%), Ökolandbau (10,6%), Betriebsführung (10,4%) und Vermarktung (9,2%). Das Mittelfeld bilden Verwaltung und Organisation (5,2%), Zertifizierung und Kontrolle (5,2%), Verarbeitung und Handel (5,0%) und Beratung (5,0%). Die beiden letzten Positionen nehmen die Schwerpunkte Forschung (4,0%) und Bildung (2,8%) ein.



Im Fragebogen wurde Möglichkeit geschaffen, die genaue Berufsbezeichnung anzugeben. Eine Liste mit den umfangreichen Berufsbezeichnungen aller Absolventinnen und Absolventen befindet sich im Anhang 1.

## ***5.4 Ökologische Ausrichtung und Biosektor***

Aufgrund der ökologischen Ausrichtung des Fachbereiches und auch vor dem Hintergrund der Reform der Studiengänge 1996, soll an dieser Stelle dargestellt werden, ob die berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen auch eine ökologische Ausrichtung beinhaltet. Demnach sind 73,5% der derzeit Beschäftigten (n=200) in einer Tätigkeit mit ökologischer Ausrichtung.

Neben der vorgenannten ökologischen Ausrichtung der Tätigkeit, wird nachfolgend dargestellt, inwieweit die derzeitige berufliche Tätigkeit im Biosektor stattfindet. Die Befragung zeigt, dass 58% der Beschäftigten in einer Institution tätig sind, die zum Biosektor zugehörig ist.

Gegenüber den Studien von JAHR (1999: 23) und Bichler (1997) ist hier ein enormer Anstieg zu verzeichnen. Diese konnten lediglich einen Anteil von 27%, beziehungsweise 28% von Institutionen identifizieren, die dem Biosektor angehören. JAHR zieht in der damaligen Studie den Vergleich mit dem Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe. Dieser ist mit 4,8% (BMELV 1999: 24) auf niedrigem Niveau, allerdings bieten vor- und nachgelagerte Bereiche der landwirtschaftlichen Produktion entsprechende Arbeitsplätze.

Auch durch den Anstieg derjenigen Absolventinnen und Absolventen, die in die praktische landwirtschaftliche Tätigkeit eingestiegen sind, wird dieser Wert positiv beeinflusst. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung der Wirtschaftszweige und den Anteil der Betriebe, die dem Biosektor zugehörig sind:

**Tabelle 26: Betriebe im Biosektor, sortiert nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweig	Gesamt	Betriebe im Biosektor
Landwirtschaft	77	60
Verarbeitendes Gewerbe / Industrie	10	1
Dienstleistungen	41	25
Verbände und Organisationen	18	11
Bildungseinrichtungen	31	15
Öffentliche Verwaltung	15	2
Sonstiges	8	2
Gesamt	200	116



## 5.5 Umfang und Befristung der Beschäftigung

Die allgemeinen Entwicklungen am Arbeitsmarkt zeigen, dass der Umfang der Teilzeitbeschäftigen zunimmt. Die nachfolgende Übersicht zeigt den Umfang der Beschäftigung der befragten Absolventinnen und Absolventen.

Tabelle 27: Umfang der Beschäftigung

Studiengang	Häufigkeit	Prozent
Vollzeitbeschäftigt	93	46,5
Teilzeitbeschäftigt	59	29,5
selbständig / freiberuflich tätig	48	24,0
Gesamt	200	100

Demnach sind 46,5% der Erwerbstätigen vollzeitbeschäftigt und 29,5% teilzeitbeschäftigt. Weitere 24,0% gehen einer selbständigen, beziehungsweise freiberuflichen Tätigkeit nach. Bei den Teilzeitbeschäftigten wird eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 24,5 Stunden realisiert.

Im Vergleich zu den Vorgängerstudien von JAHR (1999: 25) und Bichler (1997: 57) haben sich die Beschäftigungsumfänge deutlich verändert, wie folgende Tabelle zeigt.

**Tabelle 28: Umfang der Beschäftigung im Vergleich mit den Vorgängerstudien**

Studiengang	Aktuell %	JAHR (1999) %	BICHLER (1997) %
Vollzeitbeschäftigt	46,5	63,0	72,0
Teilzeitbeschäftigt	29,5	14,0	10,0
selbständig / freiberuflich tätig	24,0	23,0	18,0
Gesamt	100	100	100

Der Grafik zufolge ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten im hohen Maße zurückgegangen. Einen deutlichen Anstieg haben die Teilzeitbeschäftigen zu verzeichnen, nur leicht angestiegen ist im Vergleich dagegen der Anteil der selbständig Tätigen. Ein zeitliches unbefristetes Arbeitsverhältnis haben gegenwärtig 72% der Beschäftigten. Dies ist im Vergleich zum Berufseinstieg (Kapitel 5.1) ein signifikanter Anstieg.

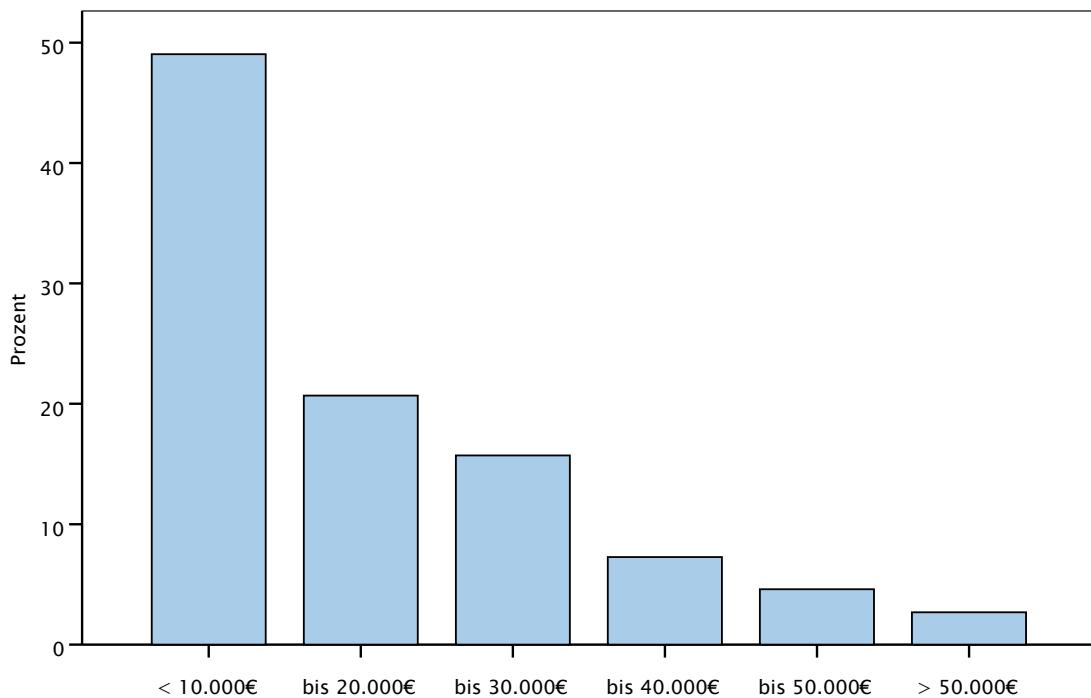
## 5.6 Einkommenssituation

Die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen wurde in den Vorgängerstudien von JAHR und BICHLER/SCHOMBURG schon detailliert dargestellt und führte zu kontroversen Diskussionen. Vor diesem Hintergrund ist die Einkommenssituation auch in dieser Studie von relevanter Bedeutung.

Das durchschnittliche Brutto-Jahreseinkommen (inkl. ggf. 13. Monatsgehalt) der befragten Absolventinnen und Absolventen ( $n=158$ ) beträgt 23.770 €. Bezogen auf einen Monat, unter Vernachlässigung des ggf. 13. Monatsgehaltes) beträgt das Einkommen 1.981 €. Im Vergleich mit JAHR (1999: 25) ist das Jahresbruttogehalt nominal um 1.471 € gesunken. Bei Teilzeitbeschäftigung wurde das Bruttojahreseinkommen auf eine volle Stelle hochgerechnet.



Einen Überblick über die Verteilung der verschiedenen Gehaltsklassen bietet nachfolgende Abbildung 4:



**Abbildung 4: Einkommensverteilung nach Gehaltsklassen (n = 158)**

Hier wird deutlich, dass insbesondere die unteren Gehaltsklassen mit einem sehr hohen Anteil vertreten sind und sogar häufig Werte unter 10.000€ erzielt werden. Die Gehaltsklassen ab 40.000€ sind mit einem eher marginalen Anteil verteilt.

Im Vergleich mit dem Gehalt eines Berufseinstigers in der Tarifgruppe BAT IVb des öffentlichen Dienstes (ca. 2.350 € /Monat), liegt das durchschnittliche Gehalt der Absolventinnen und Absolventen deutlich unter diesem Wert.



### 5.6.1 Einkommenssituation nach Geschlecht

Deutliche Unterschiede bei den Jahreseinkommen von Frauen und Männern festzustellen. Ein Vergleich der beiden Geschlechter nach Einkommensverteilung in der vorliegenden Studie kommt zu folgendem Ergebnis:

**Tabelle 29: Einkommensverteilung nach Geschlecht (n = 158)**

Geschlecht	Mittelwert in Euro
weiblich	20.843
männlich	26.697
Gesamt	23.770

Demnach verdienen die weiblichen Absolventinnen im Schnitt 5.854€ (22%) weniger im Jahr als ihre männlichen Kollegen. Ebenso wurde in der Vorgängerstudie von JAHR (1999: 25) ein signifikanter Unterschied beim Gehalt der Absolventinnen und Absolventen festgestellt.

### 5.6.2 Einkommenssituation nach Branche

Die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen differiert nicht nur beim Geschlecht. Der Vergleich der Vorgängerstudie zeigt, dass auch innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige unterschiedliche Gehaltsklassen vorliegen.

Eine Analyse der Einkommenssituation nach Branchen der vorliegenden Studie führt zu folgendem Ergebnis (auf eine Saldierung innerhalb der Branchen wurde verzichtet):

**Tabelle 30: Einkommenssituation nach Wirtschaftszweigen (n = 158)**

Wirtschaftszweig	Mittleres Einkommen
Landwirtschaft	
Betrieb der Eltern/Familie	29.570
Hofgemeinschaft	14.062
Sonstiger landwirtschaftlicher Betrieb	15.987



## Derzeitige Beschäftigungssituation

<b>Verarbeitendes Gewerbe / Industrie</b>	
Chemische Industrie	53.500
Landmaschinenindustrie	60.000
Futtermittelindustrie	-
Lebensmittelindustrie/-verarbeitung	22.100
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe / Industrie	23.933
<b>Dienstleistungen</b>	
Groß- und Einzelhandel	22.342
Sonstige Vermarktung	28.000
Banken, Versicherungen	50.000
Kontrolle	18.493
Beratungsfirmen, -organisationen	28.346
Sonstige Dienstleistungen	28.512
<b>Verbände und Organisationen</b>	
Internationale Entwicklungszusammenarbeit	24.000
Berufs- und Wirtschaftsverbände	42.000
Sonstige Verbände und Organisationen	26.418
<b>Bildungseinrichtungen</b>	
Schulen	23.667
Hochschulen	23.228
Forschungsinstitute	25.400
Weiterbildungseinrichtungen	26.750
<b>Öffentliche Verwaltung</b>	
Kammer / Landwirtschaftsämter	32.668
Politik	-
Sonstige öffentliche Verwaltung	32.083
<b>Sonstiges</b>	12.708



Die höchsten Einkommenswerte liegen demzufolge in der Landmaschinenindustrie, gefolgt von der Chemischen Industrie und den Banken und Versicherungen.

Die niedrigsten Einkommenswerte werden in Hofgemeinschaften und sonstigen landwirtschaftlichen Betrieben erzielt. Hier aber haben offensichtlich andere wertorientierte Merkmale eine größere Bedeutung (vgl. Kapitel 6.5).

### 5.6.3 Einkommenssituation nach Studienschwerpunkten im Diplom I

Nachfolgend wird, unterteilt in die Studienschwerpunkte der ersten Studienstufe, die Verdienstsituation der Absolventinnen und Absolventen dargestellt.

**Tabelle 31: Einkommenssituation nach Studienschwerpunkten der ersten Studienstufe. Angaben in Euro (n = 158)**

Agrarwirtschaft	Mittelwert	Ökologische Landwirtschaft	Mittelwert
Ökologischer Landbau	16.907	Ökologischer Landbau	22.041
Betriebswirtschaft	30.800	Agrarmanagement	33.560
Internationale Agrarwirtschaft	29.714	Internationale Agrarentwicklung	10.400
Tierproduktion	23.262		
Pflanzenproduktion	36.622		

Dieser Vergleich muss differenziert betrachtet werden: Sind es im Studiengang Agrarwirtschaft noch Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Ökologischer Landbau, die weit hinter dem Durchschnittseinkommen liegen (23.770 €), sind es im Studiengang Ökologische Landwirtschaft die Absolventinnen und Absolventen der Internationalen Agrarentwicklung. Spitzenverdiener sind die betriebswirtschaftlichen Schwerpunkte (30.800 € / 33.560 €), wobei diese noch durch den Schwerpunkt Pflanzenproduktion (nur Agrarwirtschaft: 36.622 €) übertroffen werden. Der Anstieg im Schwerpunkt Ökologischer Landbau nach der Studienreform kann auf die Saldierung der Werte von Pflanzen- und Tierproduktion zurückgeführt werden.

Eine mögliche Erklärung für die relativ niedrige Entlohnung im Schwerpunkt Ökologischer Landbau ist die Verbleibssituation nach Beschäftigungszweigen. So steigen viele



## Derzeitige Beschäftigungssituation

Absolventinnen und Absolventen in die praktische Landwirtschaft ein und erwirtschaften dort nur ein niedriges Einkommen.

Auch JAHR (1999: 25) kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Die Absolventinnen und Absolventen des Schwerpunkt Ökologischer Landbau erzielten ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 14.607 €. Spitzenverdiener waren auch dort die Befragten des Studienschwerpunktes Pflanzenproduktion mit 31.944€.

### 5.7.4 Einkommenssituation im D II-Studiengang Ökologische Landwirtschaft

Die Einkommenssituation der D II-Absolventinnen und Absolventen ist im Vergleich besser, wie folgenden Darstellung zeigt:

**Tabelle 32: Einkommenssituation der D II-Absolventen Ökologische Landwirtschaft. Angaben in Euro.**

Studienschwerpunkt	Mittelwert	n
Ökologische Landwirtschaft	29.587	23
Nachhaltige Regionalentwicklung	17.770	2
Gesamt	28.636	25

Zurückzuführen ist dies offensichtlich auf die Beschäftigungssituation der Befragten. Die Analyse zeigt, dass ein Anteil von 42,9% an Hochschulen beschäftigt ist und im Vergleich mit den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen eine adäquate Entlohnung erhält.

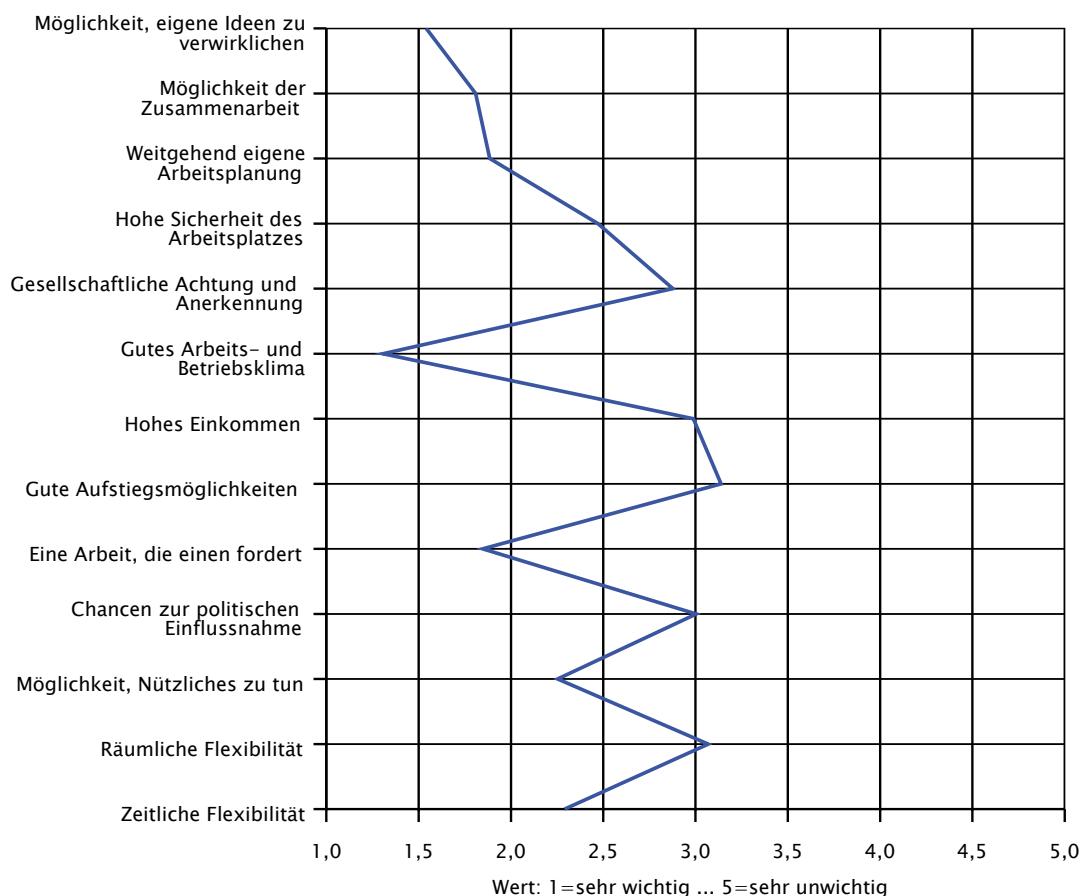


## 6 Merkmale der Berufstätigkeit

### 6.1 Persönliche Zielvorstellungen

Die persönlichen Zielvorstellungen für eine berufliche Tätigkeit sind sehr verschieden. Mit dem Einstieg in das Berufsleben bilden diese Zielvorstellungen auch eine Auswahl im Hinblick auf Arbeitgeber, Region oder Einkommen.

Die nachfolgende Darstellung verdeutlicht die Zielvorstellungen der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen. Vorgabe war, dass die Angabe der Zielvorstellungen unabhängig davon anzugeben war, ob diese auch tatsächlich schon erreicht wurden. Der Wert 1 gibt eine sehr wichtige Zielvorstellung an, der Wert 5 hingegen eine sehr unwichtige Zielvorstellung.



**Abbildung 5: Persönliche Zielvorstellungen für die Ausübung einer Berufstätigkeit (Mittelwert, n = 261)**



Wie aus der Grafik hervorgeht, stellen ein gutes Arbeits- und Betriebsklima (1,31) und die Möglichkeit eigene Ideen zu verwirklichen (1,54) die wichtigsten Zielvorstellungen dar. Es folgen die Möglichkeit der Zusammenarbeit (1,81) und eine Arbeit, die einen fordert (1,85). Die weitgehend eigene Arbeitsplanung (1,89), die Möglichkeit Nützliches zu tun (2,25) sowie zeitliche Flexibilität (2,29) sind weiter folgende Zielvorstellungen. Weitere wichtige, aber schon deutlich schwächere Kriterien sind die hohe Sicherheit des Arbeitsplatzes (2,47), gefolgt von gesellschaftlicher Anerkennung (2,88) und ein hohes Einkommen (2,99). Den Schluss bilden Chancen zur politischen Einflussnahme (3,00), räumliche Flexibilität (3,07) und gute Aufstiegsmöglichkeiten (3,14).

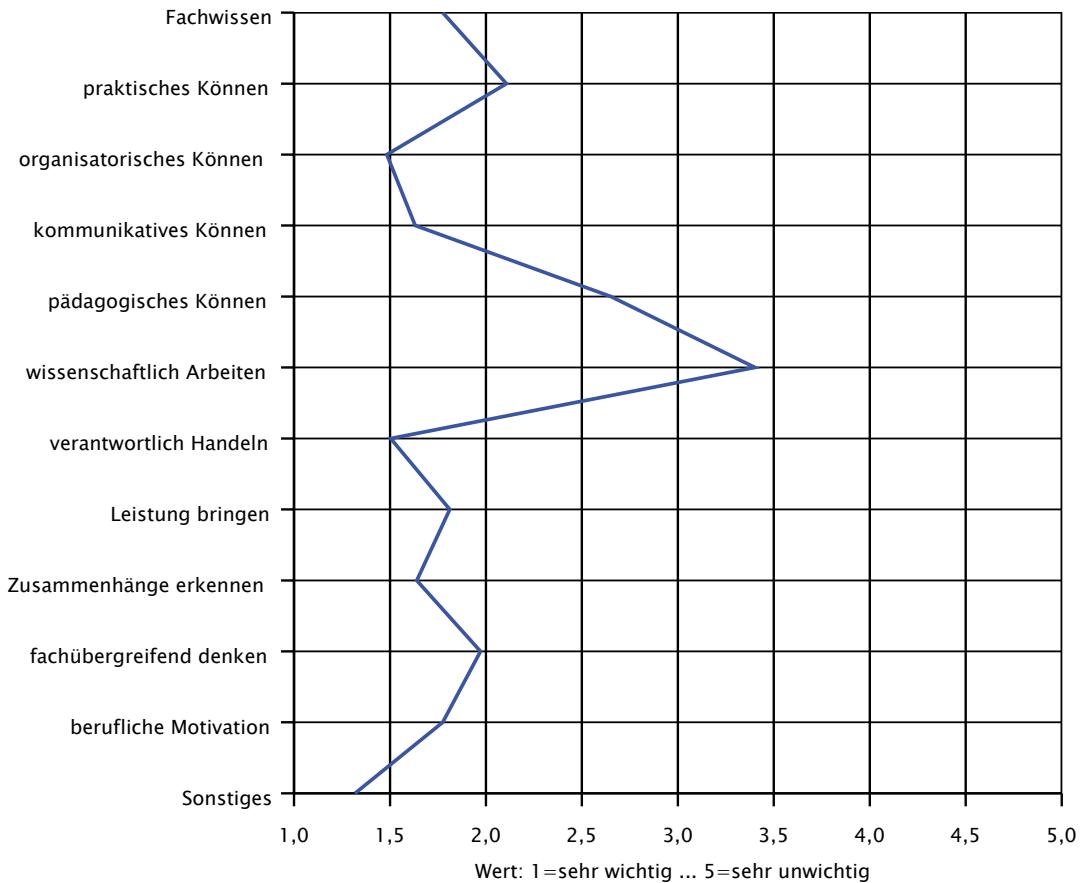
Ein Vergleich zwischen den grundständigen Studiengängen und dem Diplom II-Studiengang Ökologische Landwirtschaft führt zu keinen signifikanten Unterschieden.

JAHR (1999: 32) und BICHLER/SCHOMBURG (1997: 87f.) kommen in ihren Vorgängerstudien zu ähnlichen wertorientierten Ergebnissen.

## ***6.2 Fähigkeiten für den beruflichen Alltag***

Für das Bestehen im beruflichen Alltag sind eine Reihe von Fähigkeiten und Fertigkeiten hilfreich. Diese sind für die verschiedenen beruflichen Tätigkeiten unterschiedlich relevant, insbesondere die Soft Skills sind aber über viele Branchen hinweg von wichtiger Bedeutung.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Einschätzung der befragten Absolventinnen und Absolventen zur Wichtigkeit der verschiedenen Fähigkeiten für den beruflichen Alltag. Der Wert 1 gibt eine sehr wichtige Fähigkeit an, der Wert 5 hingegen eine sehr unwichtige Fähigkeit.



**Abbildung 6: Wichtige Fähigkeiten für den beruflichen Alltag (Mittelwert, n = 261)**

Beim Blick auf die Grafik fällt sofort ein deutlicher Ausreißer auf. Wissenschaftliches Arbeiten mit einem Wert von 3,40. Diese Fähigkeit wird offensichtlich im Alltag der Absolventinnen und Absolventen kaum benötigt, oder als nicht wichtig erachtet.

Die wichtigsten Fähigkeiten sind nach Angaben der Befragten organisatorisches Können (1,48) und verantwortliches Handeln (1,50). Dicht danach folgen kommunikatives Können (1,63), Zusammenhänge erkennen (1,64), Fachwissen (1,77) und berufliche Motivation (1,77). Das Erbringen von Leistung (1,81), fachübergreifend denken (1,97) und praktisches Können folgen (2,11). Vorletzte Position nimmt die Fähigkeit pädagogisches Können (2,65) ein, danach folgt das schon oben genannte wissenschaftliche Arbeiten (3,40). Unter dem Punkt Sonstiges sind von den Befragten weitere Fähigkeiten genannt worden (z.B. Partnerschaftliches Arbeiten, Bereitschaft zur Weiterbildung) die für sie wichtige Bedeutung im beruflichen Alltag haben.



Der Vergleich mit JAHR (1999: 34) zeigt, dass auch in der damaligen Studie die gleichen Spitzenpositionen eingenommen wurden. Diese wichtigen Schlüsselqualifikationen nehmen heute einen enormen Stellenwert in der Arbeitswelt ein.

Ein Vergleich zwischen den grundständigen Studiengängen und dem Diplom II-Studiengang Ökologische Landwirtschaft führte zu folgenden Ergebnissen.

**Tabelle 33: Wichtige Fähigkeiten für den beruflichen Alltag im Vergleich der Studiengänge (Mittelwert: 1=sehr wichtig ... 5=sehr unwichtig; n = 261)**

Fähigkeit	Agrarwirtschaft und DI Ökologische Landwirtschaft	D II – Ökologische Landwirtschaft	Differenz
Fachwissen	1,77	1,63	0,14
praktisches Können	2,09	2,53	-0,44
organisatorisches Können	1,48	1,59	-0,10
kommunikatives Können	1,63	1,72	-0,09
pädagogisches Können	2,64	2,25	0,35
wissenschaftlich Arbeiten	3,39	2,56	0,83
verantwortlich Handeln	1,50	1,66	-0,16
Leistung bringen	1,80	1,88	-0,08
Zusammenhänge erkennen	1,63	1,59	0,04
fachübergreifend denken	1,97	1,91	0,06
Berufliche Motivation	1,77	1,84	-0,07
Sonstiges	1,32	1,29	-0,03

Die Tabelle zeigt, dass weitgehende Übereinstimmung zwischen den beiden Studienstufen vorliegt. Zwei Fähigkeiten differenzieren allerdings stark. Praktisches Können wird von D II-Befragten als weniger wichtig erachtet, dem wissenschaftlichen Arbeiten hingegen kommt große Bedeutung zu.

Der Blick in die Berufsfelder der jeweiligen Absolventinnen und Absolventen unterstreicht die Ergebnisse. Sind die Befragten aus den grundständigen Studiengängen eher in der Praxis , so sind die D II-Befragten in der Vielzahl in Hochschulen tätig.



### **6.3 Vermittlung beruflicher Fähigkeiten im Studium**

Im vorherigen Abschnitt beurteilten die befragten Absolventinnen und Absolventen für sie wichtige Fähigkeiten für den beruflichen Alltag. Wichtig ist jedoch auch, dass eben diese Qualifikationen auch Inhalt des Studiums sind und somit den Einstieg in das Berufsleben erleichtern.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Vergleich zwischen den wichtigen Fähigkeiten für den beruflichen Alltag und der tatsächlichen Vermittlung im Studium. Ist die Differenz=0, ist eine Übereinstimmung gegeben, bei positiver Differenz ist die Vermittlung im Studium weniger relevant als im beruflichen Alltag und bei negativer Differenz findet eine stärkere Vermittlung statt, als nach Einschätzung der Befragten für den Alltag relevant ist. Der Wert 1 bedeutet sehr wichtig im Beruf, der Wert 5 bedeutet sehr unwichtig.

**Tabelle 34: Wichtige Fähigkeiten für den beruflichen Alltag und die Vermittlung im Studium (Mittelwert: 1=sehr wichtig ... 5=sehr unwichtig)**

Fähigkeit	Wichtigkeit für Beruf	Vermittlung im Studium	Differenz
Fachwissen	1,77	2,43	0,66
praktisches Können	2,11	3,26	1,15
organisatorisches Können	1,48	2,52	1,04
kommunikatives Können	1,63	3,08	1,45
pädagogisches Können	2,65	3,05	0,4
wissenschaftlich Arbeiten	3,40	2,52	-0,9
verantwortlich Handeln	1,50	2,68	1,18
Leistung bringen	1,81	3,18	1,37
Zusammenhänge erkennen	1,64	2,17	0,53
fachübergreifend denken	1,97	2,24	0,27
Berufliche Motivation	1,77	2,76	0,99
Sonstiges	1,32	3,13	1,81

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass insbesondere bei den schon oben erwähnten Schlüsselqualifikationen ein deutliches Defizit zwischen Anspruch im beruflichen Alltag und



der Vermittlung im Studium gegeben ist. Die geringsten Differenzen sind beim fächerübergreifend denken, bei der Vermittlung von Fachwissen, beim Erkennen von Zusammenhängen und bei der Vermittlung pädagogischer Fähigkeiten gegeben. Eine Sonderstellung nimmt das wissenschaftliche Arbeiten ein, das als einziges Kriterium eine negative Differenz auszeichnet, was bedeutet, dass im Studium eine stärkere Vermittlung dieser Kompetenz stattfand, als im beruflichen Alltag benötigt wird.

Eine differenzierte Betrachtung kann auch innerhalb der Studienschwerpunkte der ersten Studienstufe vorgenommen werden. Diese führt zu folgenden Daten:

**Tabelle 35: Wichtige Fähigkeiten für den beruflichen Alltag und Vermittlung im Studium. Getrennt nach Schwerpunkten in den Studiengängen Agrarwirtschaft & Ökologische Landwirtschaft (Mittelwert: 1=sehr wichtig ... 5=sehr unwichtig; n = 261)**

Fähigkeiten	Schwerpunkte	Ökologischer Landbau	Betriebswirtschaft / Agrarmanagement	Internationale Agrarwirtschaft	Tierproduktion	Pflanzenproduktion	Insgesamt
Fachwissen		2,47	2,44	2,32	2,00	2,27	2,41
praktisches Können		3,22	3,58	3,08	2,73	3,18	3,24
organisatorisches Können		2,25	2,67	2,79	3,09	3,45	2,50
kommunikatives Können		3,38	2,25	2,32	2,73	2,91	3,09
pädagogisches Können		2,95	3,27	3,02	3,09	3,18	3,04
wissenschaftlich Arbeiten		2,58	2,51	2,44	1,91	2,55	2,50
verantwortlich Handeln		2,64	2,69	2,67	3,00	2,73	2,67
Leistung bringen		3,20	3,11	3,27	2,91	3,27	3,17
Zusammenhänge erkennen		2,14	2,23	2,07	2,18	2,73	2,17
fachübergreifend denken		2,19	2,40	2,19	2,36	2,27	2,24
Berufliche Motivation		2,63	3,00	2,88	2,82	3,18	2,76
Sonstiges		3,12	3,25	3,04	3,20	2,50	3,08



Die Werte zeigen, dass insbesondere im Schwerpunkt Tierproduktion deutliche Unterschiede in der Beurteilung der Fähigkeiten und deren Vermittlung im Studium gegenüber den anderen Schwerpunkten vorliegen. Dies betrifft im Positiven, d.h. hier ist die Beurteilung, was im Studium vermittelt wurde, gut gelungen, die Bereiche Fachwissen, praktisches Können, wissenschaftliches Arbeiten und Leistung bringen. Im Vergleich negativ werden das organisatorische Können und das verantwortliche Handeln angezeigt.

JAHR (1999: 34) stellt in seiner Analyse größere Abweichungen fest, was den Schwerpunkt Ökologische Landwirtschaft betrifft, vor allem in den Bereichen kommunikatives Können, pädagogisches Können, Zusammenhänge erkennen und verantwortliches Handeln. Diese Einschätzung kommt in der aktuellen Studie nicht zum tragen.

## ***6.4 Qualifikationen im Berufsalltag***

Im beruflichen Alltag der Absolventinnen und Absolventen müssen eine Vielzahl von Herausforderungen gemeistert werden. Im Folgenden werden aus Sicht der Befragten wichtige Kriterien für den Berufseinstieg genannt, ebenso wie wichtige Qualifikationen für den Berufsalltag. Aus diesen heraus wurden Wunschkriterien für die künftige Lehre in Witzenhausen formuliert, die im Folgenden dargestellt werden.

### **6.4.1 Wichtige Kriterien für den Berufseinstieg**

Neben den Fähigkeiten, die benötigt werden den beruflichen Alltag positiv zu gestalten, ist der Einstieg in das Berufsleben an eine Reihe von Kriterien geknüpft. Spielt beispielsweise beim Eintritt in den öffentlichen Dienst die Gesamtnote eine wichtige Rolle, so sind für den Einstieg in einen landwirtschaftlichen Betrieb praktische Fähigkeiten von größerer Bedeutung.

In der nachfolgenden Grafik werden die Kriterien für den Berufseinstieg nach ihrer Bedeutung und Bewertung durch die Befragten dargestellt. Der Wert 1 gibt eine sehr große Bedeutung an, der Wert 5 hingegen keine Bedeutung für den Berufseinstieg.

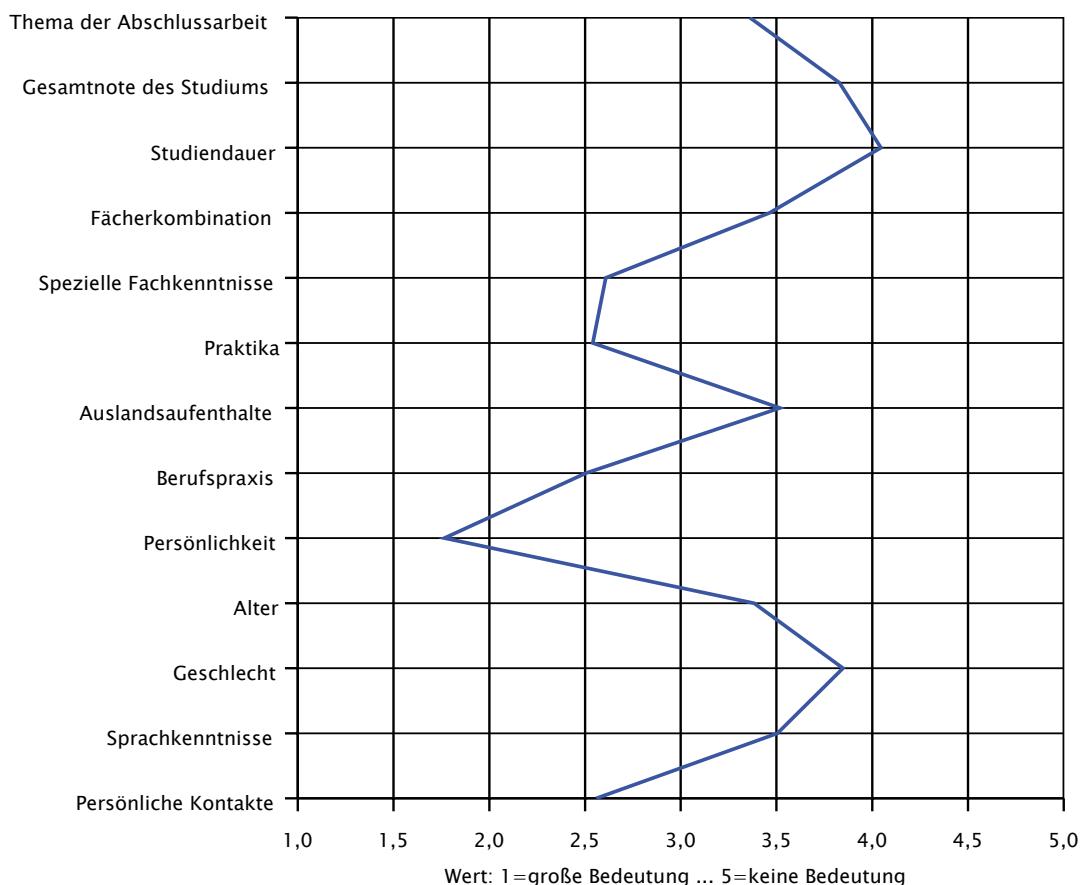


Abbildung 7: Kriterien für den Berufseinstieg (Mittelwert, n = 261)

Wie aus der Grafik hervorgeht ist offensichtlich die Persönlichkeit (1,77) der Berufseinsteigerinnen, bzw. der Berufseinsteiger mit Abstand von größter Bedeutung. Danach folgen Berufspraxis (2,50), Praktika (2,54), persönliche Kontakte und spezielle Fachkenntnisse (2,61). Mehr von indifferenter Bedeutung sind dann das Thema der Abschlussarbeit (3,36), das Alter (3,38), die Fächerkombinationen (3,46) und Sprachkenntnisse (3,52). Eher ohne Bedeutung für den Berufseinstieg sind die Gesamtnote des Studiums (3,83), das Geschlecht (3,85) und schließlich die Studiendauer (4,05).

Auffällig ist, dass die Beantwortung dieser Frage mit den meisten Antworten verbunden ist, die einen Wert >3,0 haben, also auch die größte Spannweite aller Antworten gegeben ist. Überraschend ist auch, dass die Studiendauer offensichtlich eine nicht so hohe Relevanz hat, wie erwartet. Auch hier gilt natürlich, dass zwischen den einzelnen Beschäftigungsbereichen unterschieden werden muss. Positiv bewertet werden kann auch, dass das Geschlecht beim Berufseinstieg der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen von eher geringer



Bedeutung ist und es scheinbar keine Nachteile für weibliche Bewerberinnen gibt. Den Zugang in den Beruf durch persönliche Kontakte unterstreicht die Bedeutung der Berufspraktischen Studien, ebenso wie der Projekt- und Diplomarbeiten in Kooperation mit Institutionen des Berufsfeldes.

#### 6.4.2 Wichtige Qualifikationen für den Berufsalltag

Für den Einstieg in die berufliche Tätigkeit und die Etablierung am Arbeitsmarkt können viele der vorgenannten Kriterien und Bedingungen hilfreich sein. Im Folgenden wird dargestellt, von welchen wichtigen, aus dem Studium erworbenen Qualifikationen die Absolventinnen und Absolventen im Berufsalltag profitieren. Die Aufzählung stellt die Zusammenfassung einer offenen Fragestellung dar:

- **Zusammenhänge erkennen und einordnen**

Ein hilfreiches Kriterium für die berufliche Tätigkeit ist das Erkennen und die Einordnung von Zusammenhängen in zum Teil komplexe Fragestellungen oder Aufgaben. Dies werde im Studium mehrfach gefordert und könne im beruflichen Alltag gut angewandt werden.

- **Fachwissen Ökologischer Landbau**

Ein hoher Anteil der Absolventinnen und Absolventen übt, wie schon erwähnt, eine Tätigkeit mit ökologischer Ausrichtung aus und / oder ist im Biosektor tätig. Dabei könne das im Studium erworbene Fachwissen zum ökologischen Landbau sehr gut angewandt werden.

- **Kommunikationsfähigkeit**

Die Kommunikationsfähigkeit in Gesprächen und die Darstellung von Sachverhalten ist eine grundlegende Kompetenz, die sehr häufig im beruflichen Alltag gebraucht wird. Diese Fähigkeit werde im Studium durch Seminare, aber auch durch die Präsentation von Haus- oder Projektarbeiten geübt und gestärkt.

- **Selbständiges und projektbezogenes Arbeiten**

Ein Teil der Befragten geht in der Berufstätigkeit Aufgaben nach, die ein selbständiges und projektbezogenes Arbeiten erfordern. Durch die Haus- und Projektarbeiten und



durch Umstellungsprojekte, aber auch durch die gute fachliche Betreuung der Abschlussarbeiten würden im Studium die dazu notwendigen Grundlagen vermittelt.

- Breite Basiskompetenz

Der Besitz einer breiten Basiskompetenz ist für den Berufsalltag unerlässlich. Der so genannte Blick über den Tellerrand ist vor allem in der Bearbeitung disziplinenübergreifender Aufgabenstellungen oder Projekte hilfreich. Das Curriculum in Witzenhausen hätte für den Erwerb dieser Kompetenz ausreichend Basis geboten.

- Persönlichkeitsbildung

Neben fachlichen Qualifikationen wird die Persönlichkeitsbildung als eine sehr wichtige Qualifikation für den Berufsalltag genannt. Neben Angeboten im Studium sei der enge Kontakt und Austausch am Standort Witzenhausen zu Dozenten und anderen Studierenden eine Möglichkeit, die eigene Persönlichkeit weiter auszubilden.

#### 6.4.3 Vorschläge für die Lehre in Witzenhausen

Neben den Qualifikationen, die schon im Studium vermittelt wurden, gibt es aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen weitere Kriterien, die künftig in die Lehre in Witzenhausen Einzug finden sollten. Diese seien für einen leichteren Berufseinstieg hilfreich und sind im Folgenden dargestellt:

- Vertiefung von Spezialkenntnissen

Die Vertiefung von Spezialkenntnissen ist nach Angaben der Absolventinnen und Absolventen ist zwei Richtungen zu realisieren. Auf der einen Seite eine stärkere Förderung dieser Kenntnisse in bestehenden Lehrveranstaltungen, auf der anderen Seite eine Erweiterung in Form zusätzlicher Angebote (z.B. in den Themen Milchverarbeitung, Agrarpolitik, Rechtswesen, Agrarpädagogik).

- Fundiertes wissenschaftliches Arbeiten

Der Erwerb von Grundqualifikationen für wissenschaftliches Arbeiten ist nach Angaben der Befragten ein wichtiges Wunschkriterium. Dies sei vor allem für die im Wissenschaftsbereich tätigen Absolventinnen und Absolventen hilfreich.



- Präsentation und Selbstdarstellung

Ein überzeugendes Auftreten ist im Umgang mit Geschäftspartnern und Kunden von größter Notwendigkeit. Nach Angaben der Befragten müssen im Bereich der Präsentation von Inhalten und zur Übung für die eigene Darstellung geeignete Angebote geschaffen werden.

- Wirtschaftliches Denken

Die Stärkung des wirtschaftlichen Denkens gilt als wichtige Wunschqualifikation unter den Absolventinnen und Absolventen. Dies bezieht sich vor allem auf die stärkere Ausbildung ökonomischer Gesichtspunkte im Studium.

- Organisatorische Stärken

Obwohl bereits unter erlernten Stärken aus dem Studium genannt, fordern die Befragten eine noch stärkere Qualifizierung in diesem Bereich, vor allem methodische Kompetenz für die Realisierung von Projekten.

- Stärkerer Bezug zur Praxis

Dieser sehr häufig genannte Punkt scheint eine Grundwunschqualifikation zu sein. Zwar wird, wie auch aus der Studie hervorgeht, der Praxisbezug in der Lehre gelobt, scheint aber aus Sicht der Befragten noch nicht ausreichend.

- Praktische Ausbildung

Diese Wunschqualifikation bezieht sich auf drei Bereiche: Die Forderung nach mehr Praxis vor dem Studium, den Ausbau, bzw. Beibehalt der Berufspraktischen Studien und schließlich mehr Praktika im Studienalltag.

- Zielorientierung lernen

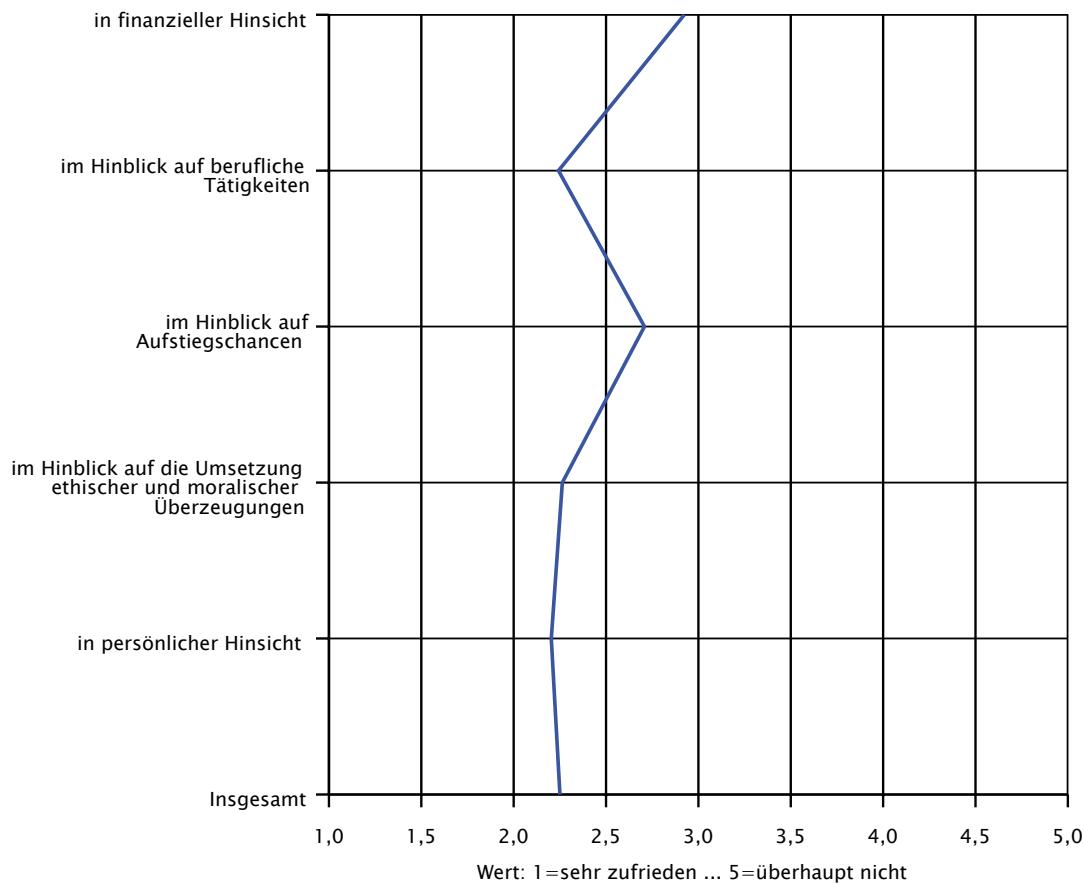
Dieser Wunsch, der bereits unter den erworbenen Qualifikationen als Persönlichkeitsbildung positiv dargestellt wurde, ist auch eine Wunschqualifikation. Diese bezieht sich vor allem auf den Ausbau der Angebote innerhalb des Curriculums.



## 6.5 Zufriedenheit mit der derzeitigen beruflichen Situation

Neben den Qualifikationen, die für den Berufseinstieg wichtig und den Fähigkeiten die zum Bestehen im beruflichen Alltag von Vorteil sind, ist die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation ein wesentlicher Faktor im beruflichen als auch im privaten Alltag. Wie schon aus den vorherigen Kapiteln ersichtlich, sind dabei wertorientierte Merkmale maßgeblich.

In der nachfolgenden Übersicht sind die wichtigsten Merkmale für die derzeitige (berufliche) Situation der befragten Absolventinnen und Absolventen dargestellt. Der Wert 1 bedeutet dabei sehr zufrieden mit der derzeitigen Situation, der Wert 5 sehr unzufrieden.



**Abbildung 8: Zufriedenheit mit der derzeitigen beruflichen Situation (Mittelwert, n = 261)**

Insgesamt scheinen die Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen gut zufrieden mit ihrer derzeitigen (beruflichen) Situation zu sein (2,25). Den Wert mit größter Zufriedenheit bildet dabei die Situation in persönlicher Hinsicht (2,20), knapp vor der Situation im Hinblick



auf die beruflichen Tätigkeiten (2,24). Auch im Hinblick auf die Umsetzung ethischer und moralischer Überzeugungen sind die Befragten zufrieden (2,26). Eher kritisch bewertet werden mögliche Aufstiegschancen (2,71) und die Zufriedenheit in finanzieller Hinsicht (2,92).

Auch JAHR (1999: 38) kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Im Gesamten wird dort ein Wert von 2,26 erzielt, höchste Zufriedenheit stellt die persönliche Situation dar, Unzufriedenheit drückt sich dort ebenfalls in finanzieller Hinsicht aus.

Die vorgenannten Zahlen führen auf verschiedene Aspekte aus anderen Fragestellungen zurück. So scheint die Zufriedenheit mit der gesamten Situation auch deshalb vorzuliegen, weil wertorientierte Merkmale bei der Berufswahl eine wesentliche Rolle spielen. Der hohe Anteil an Absolventinnen und Absolventen, die in der Landwirtschaft arbeiten, führt sicherlich zu einem eher negativen Wert im Bereich der Aufstiegschancen. Auch im Dienstleistungssektor, vor allem in der Vermarktung, scheinen diese begrenzt. Die nicht ganz so große Zufriedenheit mit der finanziellen Situation scheint durch die Wirtschaftszweige bedingt, in denen die Absolventen eher tätig sind. Aber letztendlich ist das Gesamtpaket von verschiedenen Kriterien für die positiv bewertete derzeitige Situation entscheidend.



## 7 Ergebnisse im Vergleich mit anderen Absolventenstudien

Im Folgenden soll ein Vergleich der aktuellen Ergebnisse mit zwei weiteren Verbleibsstudien erfolgen. Zum Vergleich wurde einerseits die aktuelle „Berufsfeldanalyse agrarische Fachhochschulen“ von HENSCHE/BAUER/SCHLEYER gewählt, die im Jahr 2005 abgeschlossen wurde. Ein anderer Vergleich erfolgt mit der Göttinger Verbleibsstudie „Agrarstudium – und was dann“ von GUTBERGER/INHETVEEN aus dem Jahr 2001. Dabei wurden unterschiedliche Indikatoren ausgewählt, die im Vergleich mit der vorliegenden Studie von vergleichbarer Relevanz sein könnten.

### 7.1 Fachhochschulstudie

Die Berufsfeldanalyse an agrarischen Fachhochschulen wurde von 2004–2005 an der Fachhochschule Südwestfalen bearbeitet. Sie beleuchtet bundesweit die Situation an agrarischen Fachhochschulen. Vor dem Hintergrund, dass künftig Fachhochschulen und Universitäten im Bereich der Lehre stärker miteinander konkurrieren werden (dies ist vor allem der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge sowohl bei Universitäten als auch bei Fachhochschulen geschuldet), scheint ein Vergleich mit der vorliegenden Studie aus Witzenhausen zweckmäßig.

Im Folgenden wird aus der Studie von HENSCHE/BAUER/SCHLEYER zitiert und aus Gründen der Übersichtlichkeit nur die Seitenzahl der Quelle in Klammer () angegeben.

#### Biographische und studienstrukturelle Daten:

Die schulische Grundausbildung der Absolventinnen und Absolventen in der Fachhochschulstudie (n=907) fand bei 55,7% der Befragten am Gymnasium statt. 23,0% haben die Fachoberschule Landwirtschaft abgeschlossen, weitere 6,5% fanden den Abschluss über andere Fachoberschulen. Weitere Zugangsmöglichkeiten gab es über den zweiten Bildungsweg und andere Schulen (S. 18). Zum Vergleich: In der Witzenhäuser Studie geben 71,3% der Befragten an, mit dem gymnasialen Abitur in das Studium eingestiegen zu sein und nur insgesamt 16,1% über Fachoberschulen. Dies zeigt, dass sich Witzenhausen in diesem Punkt stärker von den Fachhochschulen absetzt, obwohl durch den gestuften Diplomstudiengang, bzw. jetzigen Bachelor die gleichen Zugangsvoraussetzungen vorliegen.



### Berufspraktische Ausbildung

Viele der befragten Absolventinnen und Absolventen verfügen über eine ausgeprägte landwirtschaftliche Praxis vor Beginn des Studiums. Diese ist häufig Zugangsvoraussetzung zum Studium an Fachhochschulen, die dafür zu verwendende Zeitdauer ist aber unterschiedlich geregelt.

Ein Vergleich beider Studien über die Dauer der berufspraktischen Ausbildung kommt zu folgendem Ergebnis:

**Tabelle 36: Berufspraktische Ausbildung vor dem Studium – Vergleich der Fachhochschulstudie und Witzenhausen. Angaben in %.**

Art der berufspraktischen Ausbildung*	Fachhochschulstudie **	Witzenhausen
Berufspraktische Lehre	77,1	60,0
Landwirtschaftliches Praktikum	34,4	52,9

\* Aus Gründen der Vereinfachung und zum besseren Vergleich wurden Kategorien zusammengefasst, die in den jeweiligen Studien getrennt betrachtet wurde.

\*\* BAUER et. Al 2005 (S. 20); Mehrfachnennung möglich

Die Übersicht verdeutlicht, dass an Fachhochschulen ein wesentlich höherer Anteil von Absolventinnen und Absolventen vorzufinden ist, die über eine abgeschlossene berufspraktische Ausbildung verfügen. In Witzenhausen ist der Anteil der Befragten höher, die entsprechende Erfahrungen in Praktika erreicht haben, die aber im Vergleich mit einer Ausbildung kürzer und weniger qualifiziert sind.

### Beschäftigungsverhältnis

Die Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulstudie befinden sich zu 63,5% in einem nicht selbständigen Beschäftigungsverhältnis, 35,9% sind selbständig tätig. 2,2% sind arbeitslos und 2,7% nicht erwerbstätig (S. 35). Die Zahlen sind in der Hinsicht verwunderlich, dass hier Werte über 100% erreicht werden. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass viele der Befragten noch in einem selbständigen Verhältnis neben dem Beruf stehen, nämlich der Nebenerwerbslandwirtschaft. Viele Studierende an agrarischen Fachhochschulen sind landwirtschaftlicher Herkunft (S. 33).



Die Ergebnisse aus Witzenhausen zeigen, dass hier nur 50,2% in einem angestellten Arbeitsverhältnis sind, bzw. 21,2% selbstständig tätig. Daneben gibt es noch ca. weitere 10%, die in Ausbildung oder weiterem Studium sind. Die Erwerbslosenquote liegt hier bei 5,4%.

Der Vergleich zeigt, dass nach dem Ende des Studiums durch die Absolventinnen und Absolventen an Fachhochschulen eher konkrete Beschäftigungsverhältnisse eingegangen werden. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass vor Beginn des Studiums an der Fachhochschule ausreichende praktische Erfahrungen gesammelt wurden und nach dem Studium der Einstieg in das Berufsleben reibungsloser gelingt. Eine mögliche Erklärung für das etwas andere Verhalten der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen könnte darin liegen, dass neben der Weiterqualifizierung persönliche Findungsphasen eine größere Bedeutung haben und diese deshalb noch nicht stärker unmittelbar nach Abschluss in das Berufsleben verankert sind.

#### Verbleib in Wirtschaftszweigen

Der Vergleich zum Verbleib in Wirtschaftszweigen zwischen beiden Studien führt zu folgendem Ergebnis:

**Tabelle 37: Aktueller Verbleib nach Wirtschaftszweigen im Vergleich der Fachhochschulstudie und Witzenhausen. Angaben in %.**

Wirtschaftszweig*	Fachhochschulestudie **	Witzenhausen
Landwirtschaft	46,4	38,5
Verarbeitendes Gewerbe / Industrie	3,9	5
Dienstleistungen	29,2	20,5
Verbände und Organisationen	6,3	9
Bildungseinrichtungen	keine Angabe	15,5
Öffentliche Verwaltung	16,9	7,5
Sonstiges	5,5	4,0
Gesamt	100	100

\* Aus Gründen der Vereinfachung und zum besseren Vergleich wurden Kategorien zusammengefasst, die in den jeweiligen Studien in getrennten Kategorien betrachtet wurden.

\*\* BAUER et. Al 2005 (S. 37); Mehrfachnennung möglich

Der Vergleich zeigt, dass die Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulstudie vor allem in der Landwirtschaft und im Dienstleistungssektor stärker vertreten sind. Auch in der



Öffentlichen Verwaltung haben die Fachhochschulbefragten einen stärkeren Anteil zu verzeichnen. Die Befragten der Witzenhäuser Studie sind gleichmäßiger in den Wirtschaftszweigen verteilt und vor allem in den Bildungseinrichtungen führend. Hierzu fand sich in der Fachhochschulstudie keine Angabe.

### Fazit

Die Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen absolvieren zielorientiert ihr Studium. Dies hat im Wesentlichen zwei Gründe. Auf der einen Seite sind häufig qualifizierte praktische Vorerfahrungen vorhanden, verbunden mit Herkunft aus einem landwirtschaftlichen Betrieb. Auf der anderen Seite bieten die Fachhochschulen mit ihrem eher verschulten Curriculum die Möglichkeit eines schnellen praxisnahen Studiums. Die Stärken in Witzenhausen liegen in den breiteren Wahlmöglichkeiten im Curriculum und in der größeren Freiheit der Studiengestaltung. Diese beiden Kriterien sind nach Ansicht der Witzenhäuser Studierenden, wie schon oben erwähnt, von großer Bedeutung.

Die Fachhochschulen und Witzenhausen stehen aufgrund der unterschiedlichen Zielausrichtung nicht in direkter Konkurrenz zueinander. Vielmehr bietet sich für Studierende von beiden Seiten an, nach und während des Studiums in die jeweils andere Hochschulform zu wechseln, um vertiefende Studien zu betreiben. Dies ist aber eine eher persönliche Entscheidung mit Blick auf die eigenen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sein.

## ***7.2 Göttinger Verbleibsstudie***

Für den Vergleich mit der Göttinger Verbleibsstudie aus dem Jahr 2001 gibt es zwei unterschiedliche Hintergründe. Auf der einen Seite besteht seit 2005 ein Kooperationsvertrag zwischen der Göttinger und Witzenhäuser Fakultät. Künftig soll in Lehre und Forschung verstärkt Zusammenarbeit stattfinden. Davon betroffen sind unmittelbar die Studierenden und künftigen Absolventinnen und Absolventen. Andererseits hat sich die Studie aus Göttingen eng an der Befragung von BICHLER/SCHOMBURG orientiert und bietet so gute Vergleichsmöglichkeiten.

Diese Tatsachen geben Anlass, den Verbleib beider Gruppen gegenüberzustellen und Gemeinsamkeiten, aber auch divergierende Sachverhalte festzuhalten.



Im Folgenden wird aus der Studie von GUTBERGER/INHETVEEN zitiert und aus Gründen der Übersichtlichkeit nur die Seitenzahl der Quelle in Klammer () angegeben.

#### Biographische Angaben

Das Durchschnittsalter der Göttinger Absolventinnen und Absolventen (n=105) beträgt 28,6 Jahre (S. 32), das der Witzenhäuser liegt mit 28,1 Jahren auf fast gleichem Niveau.

Von den Göttinger Befragten kommen 51,4% (S. 33) aus einem landwirtschaftlichen Betrieb. Witzenhausen dagegen hat im Vergleich mit 23% einen vergleichsweise niedrigen Wert.

Ein Vergleich der durchschnittlichen Studiendauer ist aufgrund der unterschiedlichen Curricula nicht möglich. Gut verglichen werden hingegen kann die landwirtschaftliche Praxiserfahrung: 93,3% (S. 38) der Absolventinnen und Absolventen verfügen in der Göttinger Studie über landwirtschaftliche Praxiserfahrungen (Witzenhausen 91,9%).

#### Berufseinstieg und – verlauf

Der Berufseinstieg gelang den Göttingern Absolventinnen und Absolventen relativ gut. 63% (S. 10) haben eine Tätigkeit gesucht und dies zu 70% vor Studienabschluss. Zum Vergleich haben in Witzenhausen 68,3 eine Tätigkeit gesucht und 46,3% vor Beendigung des Studiums.

43% (S. 10) der Göttinger Studierenden haben unmittelbar nach Abschluss den Einstieg in die Berufstätigkeit gefunden, 38% nach drei Monaten. In Witzenhausen gelang der direkte Einstieg in den Beruf 32,8% der Befragten, 22,8% erreichten dies nach drei Monaten. In der Summe konnten somit in Göttingen 81% nach drei Monaten einer Beschäftigung nachgehen, in Witzenhausen nur 55,6% der Absolventinnen und Absolventen.

Die Befristung des Arbeitsvertrages mit 61% (10) war in Göttingen etwas schlechter im Vergleich mit dem Witzenhäuser Wert von 50%.



### Tätigkeitsfelder

Die Absolventinnen und Absolventen verteilten sich wie folgt auf die unterschiedlichen Wirtschaftszweige:

**Tabelle 38: Aktueller Verbleib nach Wirtschaftszweigen im Vergleich der Studien Göttingen und Witzenhausen. Angaben in %.**

Wirtschaftszweig	Göttingen *	Witzenhausen
Landwirtschaft	21,4	38,5
Verarbeitendes Gewerbe / Industrie	3,9	5
Dienstleistungen	34	20,5
Verbände und Organisationen	1,9	9
Bildungseinrichtungen	30,1	15,5
Öffentliche Verwaltung	2,9	7,5
Sonstiges	5,8	4,0
Gesamt	100	100

\* GUTBERGER / INHETVEEN 2001 (S. 54)

Deutliche Unterschiede sind also vor allem in drei Wirtschaftszweigen zu verzeichnen: der Landwirtschaft, den Dienstleistungen und in den Bildungseinrichtungen.

Ist es bei den Bildungseinrichtungen noch offensichtlich, dass im Vergleich zu Witzenhausen mehr Göttinger Absolventinnen und Absolventen eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben, ist der Unterschied in den Zweigen Landwirtschaft und Dienstleistungen nicht einfach erklärbar, da die Göttinger Studie hier nicht so differenziert ist. Im Bereich Landwirtschaft könnte es durch den relativ hohen Anteil an Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen, die nicht von einem Betrieb stammen zu dem hohen Vergleichswert kommen. Auf der anderen Seite scheint es viele Studierende aus Göttingen mit landwirtschaftlicher Herkunft (evtl. vorerst) nicht mehr auf die heimatlichen Betriebe zurückzuziehen.

### Einkommenssituation

Die Einkommenssituation stellt sich für die beiden Absolventengruppen wie folgt dar. In Göttingen verdienen die Befragten durchschnittlich 25.743 € (S. 56: „bereinigter Wert“). Im Vergleich dagegen liegt der Durchschnittsverdienst in der vorliegenden Witzenhäuser Studie mit 23.770 € um fast 2.000€ niedriger.



### Fazit

Im Vergleich der ausgewählten Ergebnisse zeigen sich einige deutliche Unterschiede, aber auch einige Gemeinsamkeiten.

Deutlich wird, dass die Göttinger Absolventinnen und Absolventen besser in den Beruf eingestiegen sind, was aber u.a. auch darauf zurückzuführen ist, dass ein relativer hoher Anteil nach dem Studium zur Promotion an der Universität bleibt oder zu anderen Fakultäten wechselt.

Im Gegensatz dazu zieht es die Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen stärker in die Praxis, was sicherlich auf die Einkommenssituation drückt, aber auch wie schon mehrmals in der Studie erwähnt, auf wertorientierte Entscheidungen zurückzuführen ist.

Für die laufende und künftig stärkere Kooperation könnten die Ergebnisse bedeuten, dass sich Göttingen stärker über die Forschung etabliert, spezialisiert und entsprechende Absolventinnen und Absolventen für die konventionelle Forschungslaufbahn vorbereitet. Für Witzenhausen sollte das heißen, dass durch die Nähe zur landwirtschaftlichen Praxis, eine zielgerichtete praxisnahe ökologische Forschung weiter betrieben wird und auf der anderen Seite die Absolventinnen und Absolventen für den praktischen Arbeitsmarkt vorbereitet. Diese beiden Zielrichtungen können in idealer Weise miteinander verbunden werden und sollten somit den regionalen Cluster Göttingen–Witzenhausen stärken.



## 8 Diskussion der Ergebnisse

### ***8.1 Berufliche Anforderungen***

Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass sich die Absolventinnen und Absolventen in der Mehrzahl im beruflichen Alltag etablieren konnten. Die größte persönliche Unzufriedenheit ist verbunden mit der finanziellen Situation der Befragten. Im Folgenden soll der Fokus auf die Aspekte gelegt werden, die einerseits an die Absolventinnen und Absolventen im beruflichen Alltag gestellt werden, auf der anderen Seite aber offensichtlich nur unzureichend oder gar nicht im Studium vermittelt werden. Dabei wurden folgende Qualifikationen oder Fähigkeiten als hilfreich, bzw. notwendig angegeben:

**Tabelle 39: Qualifikationen und Fähigkeiten für den beruflichen Alltag**

Fähigkeiten für den beruflichen Alltag	Nützliche Qualifikationen aus dem Studium
organisatorisches Können	Zusammenhänge erkennen und einordnen
verantwortlich Handeln	Fachwissen Ökologischer Landbau
kommunikatives Können	Kommunikationsfähigkeit
Berufliche Motivation	Selbständiges und Projektbezogenes Arbeiten
Leistung bringen	Breite Basiskompetenz
praktisches Können	Persönlichkeitsbildung
	Zielorientierung lernen

Die Fähigkeiten und Qualifikationen können in vier Gruppen eingeteilt werden:

- Schlüsselqualifikationen
- Fachwissen und Basiskompetenzen
- Praxisbezug
- Persönlichkeitsentwicklung

Inwieweit diese im Studium vermittelt werden wird nachfolgend behandelt.



## 8.2 Stärken und Defizite im Studium

Die vorgenannten Ausführungen in Kapitel 8.1 verdeutlichen die notwendigen Qualifikationen und Fähigkeiten für den Berufsalltag. Diese Ergebnisse sind nachfolgend nochmals visualisiert, sollen aber vor dem Hintergrund Berufliche Anforderungen vs. Studieninhalt diskutiert werden.

**Tabelle 40: Fähigkeiten im Beruf vs. Vermittlung im Studium (Mittelwert 1 = sehr wichtig, 5 = sehr unwichtig)**

Fähigkeit	Wichtigkeit für Beruf	Vermittlung im Studium	Differenz
<b><i>organisatorisches Können</i></b>	<b>1,48</b>	<b>2,52</b>	<b>1,04</b>
<b><i>verantwortlich Handeln</i></b>	<b>1,50</b>	<b>2,68</b>	<b>1,18</b>
<b><i>kommunikatives Können</i></b>	<b>1,63</b>	<b>3,08</b>	<b>1,45</b>
Zusammenhänge erkennen	1,64	2,17	0,53
Fachwissen	1,77	2,42	0,65
<b><i>Berufliche Motivation</i></b>	<b>1,77</b>	<b>2,76</b>	<b>0,99</b>
<b><i>Leistung bringen</i></b>	<b>1,81</b>	<b>3,18</b>	<b>1,37</b>
fachübergreifend denken	1,97	2,24	0,27
<b><i>praktisches Können</i></b>	<b>2,11</b>	<b>3,26</b>	<b>1,15</b>
pädagogisches Können	2,65	3,05	0,4
wissenschaftlich Arbeiten	3,40	2,52	-0,9

Der Blick auf die grau hinterlegten und fett gedruckten Fähigkeiten zeigt, dass diese einerseits von elementarer Bedeutung für den beruflichen Alltag sind, auf der anderen Seite aber im Studium nur unzureichend vermittelt werden. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die Schlüsselqualifikationen. Daneben wird noch das praktische Können als defizitärer Studieninhalt ausgewiesen.

Weitere Anhaltspunkte für Defizite sind im Umkehrschluss die künftigen Wunschqualifikationen für den beruflichen Alltag und die Schwächen im Studium, nachfolgend in einer Tabelle zusammengefasst dargestellt sind.

**Tabelle 41: Schwächen im Studium und Wunschqualifikationen im Überblick**

Schwächen im Studium	Wunschqualifikationen
Geringe Anforderungen	Vertiefung von Spezialkenntnissen
Starke Schwankung der Qualität	Fundiertes wissenschaftliches Arbeiten
Fehlendes Interesse für Ökolandbau	Präsentation und Selbstdarstellung
Fehlende Wissenschaftlichkeit	Wirtschaftliches Denken
Fehlende Internationalität	Organisatorische Stärken
	Stärkerer Bezug zur Praxis
	Praktische Ausbildung
	Zielorientierung lernen

Aus beiden Grafiken wird deutlich, dass einige Qualifikationen und Fähigkeiten im Curriculum aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen nur unzureichend berücksichtigt sind. Aus diesen Ergebnissen sollen Handlungsmöglichkeiten abgeleitet werden, die im folgenden Abschnitt detaillierter aufgezeigt werden, auch unabhängig von den bereits veränderten aktuellen Bachelor- und Masterstudiengängen.

### ***8.3 Handlungsoptionen für die Curriculumentwicklung***

In den beiden vorgenannten Kapiteln wurden die beruflichen Anforderungen einerseits, und die andererseits dafür im Studium notwendigen Ausbildungsinhalte gegenübergestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem im Bereich der Schlüsselqualifikationen, im Praxisbezug, in der Persönlichkeitsentwicklung und in der Vermittlung von Fachwissen noch Defizite liegen.

In Bezug auf weitere Handlungsmöglichkeiten sollten aber nicht nur die Ergebnisse der Berufsfeldanalyse betrachtet werden, sondern auch die Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Erwerbsbiographien im Allgemeinen. Diese zeigen den Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung und häufigeren Arbeitsplatzwechseln. Dafür scheint eine höhere Flexibilität der Absolventinnen und Absolventen notwendig, aber auch die Ausbildung bestimmter dazu geeigneter Qualifikationen.



Auf der anderen Seite stehen sich die Hochschulen und Fachhochschulen im Wettbewerb um Studentinnen und Studenten gegenüber und müssen in Zeiten immer stärkerer Kürzung öffentlicher Mittel eine bedarfsgerechte Lehre anbieten. Schließlich rekrutieren sie dadurch die Wissenschaftler von morgen.

Weiter muss beachtet werden, dass die Studie auch positive Eigenschaften des Curriculums dargestellt hat. Viele gute Lehrinhalte und –methoden sind schon geschaffen und müssen ggf. nur an die aktuellen Bedingungen angepasst, bzw. weiterentwickelt werden.

Aus den vorgenannten Bedingungen lassen sich folgende Handlungsoptionen ableiten, wobei sich aus der Reihenfolge keine inhaltliche oder zeitliche Priorität ergibt. Des Weiteren befinden sich auch in den jeweiligen Fachkapiteln dieser Studie schon Hinweise auf Lösungsansätze und Handlungsmöglichkeiten.

- Praxisbezug stärken

Der Praxisbezug sollte im Curriculum noch stärker Berücksichtigung finden. Dies betrifft vor allem die vier Bereiche Vorpraktikum, Berufspraktische Studien, Praktika im Studienalltag und Praxisbezug in der Lehrveranstaltung.

Vor dem Hintergrund der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sind die Praxiszeiten während des Studiums (BPS) noch weiter reduziert worden. Die vorliegende Studie kommt zu ambivalenten Forderungen, nämlich mehr Praxiszeiten. Vor diesem Hintergrund muss darüber nachgedacht werden, die BPS I + II im Umfang von je sechs Monaten wieder einzuführen.

Die Aufstockung der landwirtschaftlichen Vorpraxis scheint nicht notwendig, da die meisten Absolventinnen und Absolventen über umfangreiche Vorpraxis verfügen.

Die Praktika im Studienalltag müssen gestärkt werden und auf das Niveau von Fachhochschulstandorten(!) angepasst werden. Da die Absolventinnen und Absolventen aus Witzenhausen weniger in die Forschung sondern vielmehr in Praxis und Dienstleistungsbranchen drängen, ist die Forderung nach mehr Praktika im Studienalltag mehr als berechtigt. Diese könnten aber fachbezogen sein und weniger wissenschaftlich orientiert.

Praxisbezüge in der Lehrveranstaltung müssen besser hergestellt werden. Gerade am Hochschulstandort Witzenhausen ist ein enger Kontakt zur Praxis vorhanden. Ergebnisse aus kooperativen Projekten zwischen Hochschule und Praxis sollten künftig stärker mit in die Lehre einfließen.



- Berufsbezug stärken

Darüber hinaus sollten Akteure aus dem Berufsfeld der Agraringenieurinnen und Agraringenieure noch stärker in die Lehre mit einbezogen werden. Diese können einerseits die Herausforderungen im Berufsalltag schildern, auf der anderen Seite können Erfahrungen aus der täglichen praktischen Arbeit vorgestellt werden. Diese betreffen insbesondere den Wirtschaftszweig Landwirtschaft. Hier können z.B. Ehemalige von ihren landwirtschaftlichen Erfahrungen, aber auch Problemlösungen berichten und so den Studentinnen und Studenten auf gleicher Augenhöhe begegnen und einen lebendigen Meinungsaustausch führen. Auch vor dem Hintergrund, dass viele Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen den Weg in die praktische landwirtschaftliche Tätigkeit gehen, scheint die Implementierung des Berufsfeldes (hier vor allem praktische Landwirte) mit starkem Praxisbezug sinnvoll.

- Schlüsselqualifikationen stärken

Die Erfordernisse am Arbeitsmarkt steigen. Wie schon oben erwähnt, ändern sich die Erwerbsbiographien und zeichnen sich durch kürzere Arbeitsverhältnisse und größere Flexibilität in den Tätigkeitsbereichen aus. Die Forderung nach der Stärkung entsprechender Kompetenzbereiche, wie Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz und Handlungskompetenz, kann an dieser Stelle nur unterstrichen werden und hat grundlegenden Charakter. Diese sollten noch stärker studienbegleitend und obligatorisch im Curriculum verankert werden. Damit einhergehend sollte auch die Förderung eines selbständigen Lernens sein, da dieses unabdingbar für Studium und Berufsalltag ist.

- Fachwissen und Basiskompetenzen stärken

Die Ergebnisse zeigen, dass die Absolventinnen und Absolventen z.T. unzufrieden mit der Vermittlung von Fachwissen und Basiskompetenzen sind.

Durch die Neuorganisation der Studiengänge in Bachelor und Master scheinen hier weitere Differenzen aufzutreten. Künftig muss auch im Grundstudium ausreichend Zeit für die Grundlagenvermittlung sein und vor allem für die Vermittlung von Basiskompetenzen. Das Lehrangebot im Hauptstudium sollte um die Bereiche Agrarpädagogik, Agrarpolitik und Agrarrecht erweitert werden. Vorgenannte Bereiche sind zwar schon im Curriculum integriert, nach Ansicht der Absolventinnen und Absolventen aber nicht ausreichend.

Mit der Einführung der Projektwochen Ökologie 2005 konnte hier schon eine gute Verbesserung erreicht werden, die aber eines deutlichen Ausbaus über die Startphase des Studiums hinaus bedarf.



- **Internationalisierung stäken**

Die Internationalisierung der Studiengänge am Standort Witzenhausen sollte weiter gestärkt werden. Hier sind im Wesentlichen zwei Kernbereiche betroffen: auf der einen Seite die Verschärfung des Fokus auf internationale Fragestellungen in den grundständigen Studiengängen, auf der anderen Seite der aktive Ausbau der internationalen Studieninhalte im Master. Auf dem Arbeitsmarkt werden zunehmend Bewerber gesucht, die auch über internationale Erfahrungen, zumindest im europäischen Kontext verfügen. Gerade der Agrarbereich wird hier in Zukunft stärkere Warenströme zu verzeichnen haben und die am Markt agierenden Unternehmen werden vor diesem Hintergrund verstärkt auf Absolventinnen und Absolventen zurückgreifen, die schon über ein fundiertes Basiswissen verfügen. Der internationale Schwerpunkt wird auch in Zukunft sicherlich nicht die Kernkompetenz der Fakultät darstellen, aber durch die Kooperation mit Göttingen sollten hier gute Möglichkeiten zu schaffen sein. Des Weiteren muss die Möglichkeit von Auslandssemestern aktiver beworben werden und auch im Umkehrschluss Bemühungen um ausländische Studierende verstärkt werden. Vor allem Osteuropa sollte hier in den Fokus gerückt werden.

- **Kooperation stärken**

Die bestehende Kooperation mit der Universität Göttingen sollte dazu genutzt werden, gemeinsame Handlungsoptionen im Bereich der Lehre zu entwickeln. Hier sollten Stärken von beiden Standorten genutzt und den Studentinnen und Studenten ein reibungsloser Austausch angeboten werden. Es scheint noch ein Wandel auch unter den Studierenden nötig, denn die Studierenden beider Standorte scheinen von der Grundhaltung sehr fern voneinander.



## 9 Fazit

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeichnen ein zunächst zufrieden stellendes Bild. 95% der Absolventinnen und Absolventen gehen einer beruflichen Tätigkeit nach oder befinden sich in einer Aus- oder Weiterbildung. Erfreulich ist, dass viele der Befragten noch einmal den Studiengang in Witzenhausen wählen würden und somit auch eine Bestätigung der in Witzenhausen geleisteten Tätigkeit stattfindet.

Die Bewertung des Studiums und des Berufseinstieges stellt sich differenziert dar. So ist vielen Absolventinnen und Absolventen der Einstieg in das Berufsleben gelungen, ist aber auch geprägt durch befristete Arbeitsverhältnisse und damit verbundene Arbeitgeberwechsel. Hier wurde den Befragten eine hohe Flexibilität abverlangt. Dennoch sind die meisten der Absolventen nicht entmutigt und zeigen sich zufrieden mit ihrer Situation.

Wird der Blick auf den Verbleib der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen gelenkt, kristallisieren sich zwei Wirtschaftszweige heraus: der vielseitige Bereich Dienstleistungen und mit häufigster Nennung die praktische Landwirtschaft selbst.

Das Einkommen liegt im Vergleich mit Absolventen anderer Studiengänge und Fakultäten eher unter dem Durchschnitt. Besonders groß ist die Gruppe derer, die in niedrigen Gehaltsklassen arbeiten. Da für die Absolventinnen und Absolventen auch wertorientierte Merkmale beim Eintritt in den Beruf eine Rolle spielen, darf das Merkmal Einkommen nicht zu hoch bewertet werden.

Als entscheidendes Merkmal für den Berufseinstieg wird die Persönlichkeit genannt. Offen bleibt, durch welche Kriterien der Begriff Persönlichkeit definiert ist. Hier scheint es sinnvoll, weitere Studien zu betreiben, damit dieser Begriff transparenter dargestellt werden kann.

Verbesserung wünschen sich die Befragten vor allem im Bereich der Schlüsselqualifikationen und dem praktischen landwirtschaftlichen Bezug im Studium. Hier ist der Fachbereich bereits aktiv aber weiter gefordert, Angebote zu schaffen, um den Anforderungen des Berufsfeldes gerecht zu werden.



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anlage und Durchführung der Befragung.....	12
Tabelle 2: Absolventinnen- und Absolventenzahlen 1998–2004 .....	13
Tabelle 3: Studiengänge der Absolventinnen und Absolventen .....	14
Tabelle 4: Rücklauf nach Jahrgängen (Diplom1 und Diplom2).....	14
Tabelle 5: Schulausbildung vor dem Studium.....	16
Tabelle 6: Frauenanteil nach Studiengängen .....	17
Tabelle 7: Erwerbstätigkeit der Partnerin, bzw. des Partners, Gesamtübersicht.....	20
Tabelle 8: Erwerbstätigkeit der Partnerin, bzw. des Partners, nach Geschlecht .....	21
Tabelle 9: Wahl des Studienschwerpunktes im Diplomstudiengang Agrarwirtschaft.....	22
Tabelle 10: Wahl der Studienschwerpunkte im Diplomstudiengang Ökologische Landwirtschaft (Diplom I) .....	23
Tabelle 11: Wahl der Studienschwerpunktes im D II-Studiengang Ökologische Landwirtschaft .....	24
Tabelle 12: Vergleich der Studiendauer nach Studienschwerpunkten .....	25
Tabelle 13: Würden Sie diesen Studiengang noch einmal wählen?.....	26
Tabelle 14: Haben Sie sich während Ihres Studiums mit der Frage Ihrer späteren Berufstätigkeit auseinandergesetzt? .....	27
Tabelle 15: Berufsfelder in den Berufspraktischen Studien II.....	28
Tabelle 16: Einfluss der BPS II auf die spätere Berufswahl .....	29
Tabelle 17: Vergleich „Pläne bei Studienende“ zwischen JAHR (1999) und der aktuellen Studie .....	32
Tabelle 18: Pläne nach Studienende im Vergleich der Geschlechter.....	32
Tabelle 19: Gründe, warum keine Tätigkeit gesucht werden musste .....	33
Tabelle 20: Zeitraum der Beschäftigungssuche .....	34
Tabelle 21: Zeitraum der Beschäftigungssuche im Studiengang Agrarwirtschaft. Angabe in Monaten.....	35
Tabelle 22: Selbständige oder unselbständige Tätigkeit .....	36
Tabelle 23: Beschäftigungssituation nach Wirtschaftszweigen .....	40
Tabelle 24: Beschäftigungssituation nach Wirtschaftszweigen im Vergleich der Studiengänge. ....	42
Tabelle 25: Gruppierte Tätigkeitsschwerpunkte. ....	43



Tabelle 26: Betriebe im Biosektor, sortiert nach Wirtschaftszweigen .....	45
Tabelle 27: Umfang der Beschäftigung .....	46
Tabelle 28: Umfang der Beschäftigung im Vergleich mit den Vorgängerstudien .....	47
Tabelle 29: Einkommensverteilung nach Geschlecht .....	49
Tabelle 30: Einkommenssituation nach Wirtschaftszweigen.....	49
Tabelle 31: Einkommenssituation nach Studienschwerpunkten der ersten Studienstufe. Angaben in Euro.....	51
Tabelle 32: Einkommenssituation der D II-Absolventen Ökologische Landwirtschaft. Angaben in Euro.....	52
Tabelle 33: Wichtige Fähigkeiten für den beruflichen Alltag im Vergleich der Studiengänge .....	56
Tabelle 34: Wichtige Fähigkeiten für den beruflichen Alltag und die Vermittlung im Studium .....	57
Tabelle 35: Wichtige Fähigkeiten für den beruflichen Alltag und Vermittlung im Studium. Getrennt nach Schwerpunkten in den Studiengängen Agrarwirtschaft & Ökologische Landwirtschaft.....	58
Tabelle 36: Berufspraktische Ausbildung vor dem Studium – Vergleich der Fachhochschulstudie und Witzenhausen. ....	67
Tabelle 37: Aktueller Verbleib nach Wirtschaftszweigen im Vergleich der Fachhochschulstudie und Witzenhausen.....	68
Tabelle 38: Aktueller Verbleib nach Wirtschaftszweigen im Vergleich der Studien Göttingen und Witzenhausen. ....	71
Tabelle 39: Qualifikationen und Fähigkeiten für den beruflichen Alltag.....	73
Tabelle 40: Fähigkeiten im Beruf vs. Vermittlung im Studium .....	74
Tabelle 41: Schwächen im Studium und Wunschqualifikationen im Überblick.....	75



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kriterien für den Studienablauf .....	30
Abbildung 2: Berufliche Pläne bei Studienende .....	31
Abbildung 3: Gegenwärtige arbeitsrechtliche Situation der Absolventinnen und Absolventen .....	39
Abbildung 4: Einkommensverteilung nach Gehaltsklassen.....	48
Abbildung 5: Persönliche Zielvorstellungen für die Ausübung einer Berufstätigkeit .....	53
Abbildung 6: Wichtige Fähigkeiten für den beruflichen Alltag.....	55
Abbildung 7: Kriterien für den Berufseinstieg .....	60
Abbildung 8: Zufriedenheit mit der derzeitigen beruflichen Situation .....	64



## Literaturverzeichnis

Bauer, R., Hensche U. und A. Schleyer 2005: Berufsfeldanalyse agrarische Fachhochschulen. Abschlussbericht. Fachhochschule Südwestfalen. Soest

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 2007: Agrarpolitischer Bericht der Bundesregierung 2007.

Bichler H. und H. Schomburg 1997: Agrarwirte in Studium und Beruf. Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel (Hrsg.). Arbeitspapiere Nr. 34. Kassel

Gutberger J. und H. Inhetveen 2001: Agrarstudium und was dann? : Stellensuche und Berufseinmündung von DiplomagraringenieurenInnen. LIT Verlag. Münster

Jahr V. 1999: Einstieg ins Studium – Einstieg ins Berufsleben. Schriftenreihe Modellversuch Ökologischer Landbau. Universitätsbibliothek. Kassel

Statistisches Bundesamt 2007: Hochschulen auf einen Blick. De Statis. Wiesbaden

Universität Kassel 2000 : Fünfter Lehr- und Studienbericht der Universität Kassel.

Universität Kassel 2004 : Sechster Lehr- und Studienbericht der Universität Kassel.



## Anhang



## Anhang 1

### Genaue Berufsbezeichnungen der Absolventinnen und Absolventen

Abteilungsleiter im Bio-Supermarkt	Bio-Landwirt
Agraringenieurin	Bio Bauer
Alpistin	Bio.dyn. Getreidezüchter
Amtlicher Landwirtschaftlicher	Bio.dyn. Getreidezüchtung
Sachverständiger	Biobauer und Berater
Angestellte im Außenhandel	Controller
Angestellte im Verkauf für Hofladen	Dänischer Volksschullehrer
Angestellte Dipl.ing. im Bereich	Dipl.-Ing. agr. Bereich techn. Entwicklung
Ackerbau/Feldgemüse	und Planung
Assistentin Produktmanager	Dipl. Ing.
Ausbildung zur Krankenschwester	Doktorand
Azubi zum Landschaftsgärtner	Doktorandin
Bäcker	EDV-Dienstleister: Webdesign,
Bauer	Grafikdesign, Netzwerktechnik
Bäuerin	EDV-Mitarbeiter (Programmierung,
Berater	Support)
Berater für biologische + biologisch-dynamische Landwirtschaft	Ein- / Verkäuferin
Berater in der Wasserkоoperation	Ein- und Verkäuferin für Bio-Obst und Gemüse
Berater zur Schaf- und Ziegenmilchverarbeitung am Agroscope	Einzelhandel (Lebensmittelbringdienst mit Biolebensmitteln)
Berater, Klauenpfleger	Einzelhändlerin mit Naturprodukten
Beraterin für ökolg. Gemüsebau	Entwicklungshelfer
Beratung Schwerpunkt Stallbau	Fachberater Landwirtschaft
Berufsimker	Fachmitarbeiterin einer landwirtschaftlichen Beratungszentrale
Betriebsleiter	Fachreferent
Betriebsleiter Biohof	Fachreferent für Weinbau
Betriebsleiterin / Geschäftsführerin	Fachreferentin
Betriebsleiterin, Inspektorin	
Bildungsreferent (50%), Projektleiter (50%)	



## Anhang

Fachverkäufer Gartenartikel + Inhaber einer Gartenbaufirma mit angeschlossener Pflanzenproduktion	Landwirtin – Schäferin
Forschungszüchtung	Landwirtin
Gartenbauingenieur	Landwirtin / Käserin
Gartenleiter	Landwirtin mit eigenem Betrieb
Gartenleiterin	Landwirtin mit Schwerpunkten: Tierhaltung, Milchverarbeitung, Direktvermarktung
Gärtner	Landwirtin Schwerpunkt Außenwirtschaft
Gärtner, Berater	Landwirtin, Kontrolleurin
Gärtner, Betreuer	Landwirtschaftliche Angestellte
Gärtnerin Gemüsebau	Landwirtschaftliche Unternehmerin oder kurz Bäuerin
Gebietsverkaufsleiter im Landtechnischen Bereich	Landwirtschaftlicher Berater
Gemüsegärtnerin	Landwirtschaftlicher Sachverständiger
Geschäftsführer des Landesverbandes	Landwirtschaftlicher Unternehmer
Geschäftsführerin des Kommunare-Institus für die Nachhaltige Regionalenwicklung	Landwirtschafts Campaigner
Geschäftsführung und Beratung regionaler Anbauverband	Ldw. Mitarbeiterin
Gesundheits- und Krankenpfleger	Leader of Vegetable Garden, Gardener
GoldschmiedegeSELLIN, selbständig im Gewerbebetrieb	Lehrer, Schulleiter, Betriebsleiter
Hofkäser	Lehrerin für Gartenbauunterricht an der Rudolf-Steiner-Schule
Hofkäserin	Lehrling (ohne Lehrvertrag)
Holzrücken, Holzeinschlag	Leiter Logistikabteilung, Disponent
Journalistin	Leiter Pflanzenschutzkontrolleure beim Bundesamt für LW/Schweiz
Käserin	Leitung eines landwirtschaftlichen Betriebes mit Ausrichtung auf Arbeit mit Betreuten
Kontrolleurin von landw. Betrieben	Mädchen für alles
Land- und Forstwirt	Milchviehbauer / Landwirt
Land. Unternehmerin eines Geflügelhofes	Mitarbeiter in der Getreidezüchtung
Landschaftsgärtner	Mitarbeiterin in der Landwirtschaft
Landwirt	(Schwerpunkt Stall)
Landwirt in einem Haustierpark	Mitinhaberin
Landwirt, Senior Engineering Analyst	Naturkosteinzelhandelsfachgeschäft



## Anhang

---

Museumsleiterin im ökologischen Informationszentrum "Upländer Milchmuseum" Usseln	Selbständige Landwirtin
Naturschutzberater für Ökobetriebe in Niedersachsen	Selbständiger Landwirt
Naturschutzökonom (freiberuflich), Wissenschaftlicher Mitarbeiter Uni Göttingen	Selbständiges Arbeiten mit Nebentätigkeiten
nicht beschreibbar	Sennerin
NLP Berater, Berater im Bereich Finanzmanagement	Studydirector für GEP und GLP
Öko-Landwirt	Freilandversuche
Ökokontrolleurin	Trainee bei EkoConnect e.V. zurzeit im Mutterschutz
Personalreferentin	Unternehmensberater für Managementsysteme
Pflanzenschutzberater	Verantwortlich für den Bereich Jungpflanzenproduktion bei Arche Noah
Praktikantin	Verkauf im Naturkostenzelhandel
Praktikantin im Bereich Sozio-Ökonomie, FiBL	Verkäuferin im Biohofladen
Projektassistenz + wissenschaftliche Dienstleistungen	Verkäuferin/Mitarbeiterin in einer Bio-Vollkornbäckerei
Projektingenieur	Verwalter
Projektkoordinatorin	Verwalter eines landwirtschaftlichen Betriebes
Projektleiterin	Verwaltungsinspektorin
Projektmanagerin, Eventmanagerin	Verwaltungsinspektorin z.A.
Projektkoordinator	Wasserschutzberater
Redakteurin	Werkstattgruppenleiterin
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Wissenschaftliche Angestellte
Regionalmanagerin	Wissenschaftliche Hilfskraft
Sachbearbeiter	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Sachbearbeiter Sekretariat und Verwaltung	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Sachbearbeiterin	Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Doktorand)
Sachbearbeiterin in der sächsischen LfL	Wissenschaftlicher Mitarbeiter (post-doc)
Sales Manager	Wissenschaftlicher Mitarbeiter AG
Samenbau	Hydrologie
	Wissenschaftlicher Mitarbeiter auf Zeit
	Zierpflanzengärtner



## Anhang 2

Fragebogen und Erinnerungspostkarte



**Befragung der AbsolventInnen der Universität Kassel,  
Witzenhausen 1998 - 2004**

Witzenhausen, im August 2005

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

wir wenden uns mit der Bitte an Sie, an der aktuellen Witzenhäuser Absolventenbefragung der Jahrgänge 1998-2004 mitzuwirken. Um eine größtmögliche Repräsentativität der Ergebnisse zu gewährleisten, hoffen wir auf eine rege Beteiligung. Wir wollen damit an die erfolgreichen vorangegangen Untersuchungen anknüpfen.

Seit der letzten Studie 1999 haben sich zahlreiche Rahmenbedingungen verändert. Einerseits durch Umgestaltungen in der Hochschullandschaft mit einer zunehmenden Anzahl von Studiengängen im Bereich des ökologischen Landbaus. Andererseits führt diese Entwicklung zu einer größeren Zahl spezialisierter Absolventen, verbunden mit einer gegenwärtig nicht einfachen Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Insofern ist Ihre Mitwirkung bei dieser Studie auch von großer Bedeutung. Ziel ist es, unter Berücksichtigung Ihrer Erfahrungen beim Berufseinstieg, das bestehende Lehrangebot und Ausbildungsniveau so zu verbessern, dass künftigen Absolventen der bestmögliche Einstieg in das Berufsleben ermöglicht wird.

Erste vorläufige Ergebnisse dieser Studie werden auf der 13. Witzenhäuser Konferenz "Zukunft im Agrarsektor - Perspektiven für Studierende und Berufstätige" präsentiert, zu der wir Sie herzlich einladen.

Wir versichern Ihnen, dass ihre Antworten *nur* im Rahmen dieser Befragung Verwendung finden und aus der Darstellung der Untersuchungsergebnisse keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind. Die Datenschutzbestimmungen des Hessischen Datenschutzgesetzes werden eingehalten.

Bitte schicken Sie den Fragebogen innerhalb der nächsten zwei Wochen (bis spätestens 10.09.05) im beiliegenden Freumschlag zurück. Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns bereits im voraus sehr herzlich.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Wir würden uns freuen, Sie auf der Konferenz im Dezember in Witzenhausen begrüßen zu dürfen.

---

**Kontakt:**

Holger Mittelstraß / Christian Vieth  
Tel. 05542 / 98-1240 /-1603  
Fax 05542 / 98-1309  
email: [absolventen@hoffinder.de](mailto:absolventen@hoffinder.de)

Universität Kassel  
Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften  
Steinstraße 19  
37213 Witzenhausen



**Befragung der AbsolventInnen der Universität Kassel,  
Witzenhausen 1998 - 2004**

**I. Studium und Abschluß in Witzenhausen**

**1. Wann haben Sie Ihre Diplomprüfung abgelegt?**

\_\_\_\_\_ Jahr

**2. Studienabschluß**

**2.1 1 Diplom I: Agrarwirtschaft**

Schwerpunkt: 1 Ökologischer Landbau (SPÖL) 2 Betriebswirtschaft  
3 Internationale Agrarwirtschaft  
4 Tierproduktion 5 Pflanzenproduktion

**2.2 2 Diplom I: Ökologische Landwirtschaft**

Schwerpunkt: 1 Ökologischer Landbau (SPÖL) 2 Agrarmanagement  
3 Internationale Agrarentwicklung

**2.3 3 Diplom II: Ökologische Landwirtschaft**

Schwerpunkt: 1 Ökologische Landwirtschaft 2 Landschaftsökologie  
3 Nachhaltige Regionalentwicklung

**2.4 4 Diplom: Ökologische Umweltsicherung**

**2.5 5 Master: International Ecological Agriculture**

**3. Wieviele Semester waren Sie im Studiengang eingeschrieben?**

\_\_ Fachsemester (ohne BPS/Praxissemester) davon \_\_ Fachsemester in Witzenhausen

**4. Würden Sie diesen Studiengang noch einmal wählen?**

1 ja 2 nein 3 weiß nicht

Begründung:  
.....

**5. Wie lautete das Thema Ihrer Diplomarbeit?**

.....

**6. In welchem Umfang haben Sie sich während Ihres Studiums mit der Frage Ihrer späteren Berufstätigkeit auseinandergesetzt?**

1 viel 2 kaum 3 mäßig 4 überhaupt nicht

**7. In welchem Bereich haben Sie vorwiegend die BPS II (Diplom I) abgeleistet?**

- 1 Entwicklungsprojekt
- 2 Forschungseinrichtung
- 3 Beratungseinrichtung
- 4 Privatfirma
- 5 Landwirtschaftlicher Betrieb
- 6 Landwirtschaftskammer/-verwaltung
- 7 Sonstiges: .....



8. Wie stark wurden Ihre Berufsvorstellungen durch die BPS II (Diplom I) beeinflußt?  
 1 sehr stark       2 stark       3 schwach       4 sehr schwach       5 gar nicht

9. Wie konkret waren Ihre Pläne bei Studienende bezüglich  
 sehr konkret... ...sehr unkonkret  
 + + + O - --  
 Bereich der Beschäftigung.....  
      
 Region der Tätigkeit.....  
      
 Höhe des Einkommens.....

10. Wie lässt sich die Wichtigkeit der folgenden Kriterien für Ihren Studienablauf charakterisieren?  
 sehr wichtig... ...sehr unwichtig  
 ++ + O - --  
 möglichst kurze Studiendauer.....  
      
 breite Kenntnisse in vielen Fachgebieten erwerben.....  
      
 frühe Spezialisierung auf Themen, die mich interessieren.....  
      
 Studium als Ort sozialer Kommunikation bzw. politischen Engagements.....  
      
 nach eigenen Interessen, nicht etwaigen beruflichen Anforderungen studieren.....  
      
 berufsbezogene Qualifikationen erwerben bzw. Praxiskontakte knüpfen.....  
      
 Privatleben, Beziehung, WG, Hobbies (genüg. Freiräume)....  
      
 Möglichkeit, das Studium mit geringem Zeitaufwand zu absolvieren.....

11. Nennen Sie uns rückblickend die drei wichtigsten Stärken und Schwächen des Studiums in Witzenhausen:

Stärken: .....

.....

.....

Schwächen: .....

.....

.....

## **II. Berufsverlauf seit Studienende**

12. Haben Sie eine berufliche Tätigkeit gesucht, bzw. suchen müssen?

1 ja     2 nein

13. Falls ja, wann haben Sie mit der Suche begonnen?

1 Vor Studienabschluß  
 2 Nach Studienabschluß

14. Falls nein, warum haben Sie nicht gesucht, bzw. nicht suchen müssen?

1 Einstieg in den elterlichen Betrieb  
 2 Weiteres Studium, Promotion  
 3 Kontakt durch Praktikum oder BPS  
 4 Sonstiges: .....

.....



15. Welcher Zeitraum lag zwischen Ihrem ersten Studienabschluß in Witzenhausen und der Aufnahme Ihrer ersten beruflichen Tätigkeit?  
\_ \_ Monate  
1 trifft nicht zu, noch keine Tätigkeit gefunden. **Bitte weiter mit Frage 23.**
16. Was war Ihre erste berufliche Tätigkeit nach Studienende?  
1 Selbstständig  
Tätig als.....  
2 Unselbstständig  
Tätig als.....  
**(bitte weiter mit Frage 18)**
17. War diese Stelle zeitlich befristet:      1 ja      2 nein
18. Sind Sie noch in diesem Arbeitsverhältnis beschäftigt?  
1 ja      2 nein
19. Wieviele Arbeitsgeber hatten Sie seit Beginn Ihrer beruflichen Tätigkeit?  
--
20. Wie lange waren Sie bisher nach dem Studium berufstätig?  
\_ \_ Jahre
21. Waren Sie in den vergangenen Jahren zeitweise arbeitslos?  
1 ja: \_ \_ Monate    2 nein
22. Haben Sie nach dem ersten Studienabschluß eine längere berufliche Ausbildung, eine Weiterbildung, ein Aufbaustudium oder eine Promotion absolviert?  
2 nein      1 ja, insgesamt \_ \_ Monate  
Welche:.....

### **III. Derzeitige Situation**

23. Wie läßt sich Ihre gegenwärtige Situation charakterisieren?  
1 Angestellt bzw. verbeamtet erwerbstätig  
2 Selbstständig erwerbstätig  
3 Berufliche Ausbildung (inkl. längeres Praktikum)  
4 Weiteres Studium (Zweit-, Aufbaustudium)  
5 Ohne Beschäftigung, suche aber eine Beschäftigung  
6 Ohne Beschäftigung, und ich möchte/kann zur Zeit auch keine Beschäftigung aufnehmen  
(z.B. wegen Kindererziehung, Krankheit)  
7 Wehr-/Zivildienst o.ä.  
8 Sonstiges: .....(bitte eintragen)

**Falls Sie derzeit nicht erwerbstätig sind, beantworten Sie bitte die Fragen ab 33**



- 24. Welchem der folgenden Wirtschaftszweige lässt sich Ihr Betrieb/Ihre Institution am ehesten zuordnen? Bitte nur eine Angabe!:**

**Landwirtschaft**

- 1 Betrieb der Eltern/Familie      2 Hofgemeinschaft  
3 Sonstiger landwirtschaftlicher Betrieb: .....

**Verarbeitendes Gewerbe/Industrie**

- 4 Chemische Industrie      5 Landmaschinenindustrie  
6 Futtermittelindustrie      7 Lebensmittelindustrie/-verarbeitung  
8 Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe/Industrie

**Dienstleistungen**

- 9 Groß- und Einzelhandel      10 Sonstige Vermarktung  
11 Banken, Versicherungen      12 Kontrolle  
13 Beratungsfirmen, -organisationen  
14 Sonstige Dienstleistungen

**Verbände und Organisationen**

- 15 Internationale Entwicklungszusammenarbeit (GTZ, DED, FAO, UNO)  
16 Berufs- und Wirtschaftsverbände (z.B. Bauernverband)  
17 Sonstige Verbände oder Organisationen: .....

**Bildungseinrichtungen**

- 18 Schulen  
19 Hochschulen  
20 Forschungsinstitute  
21 Weiterbildungseinrichtungen

**Öffentliche Verwaltung**

- 22 Kammern / Landwirtschaftsämter  
23 Politik  
24 Sonstige öffentliche Verwaltung  
25 Sonstiges: .....

- 25. Nennen Sie bitte bis zu max. 3 Arbeitsschwerpunkte Ihrer gegenwärtigen Tätigkeit (z.B. Pflanzenproduktion, Tierhaltung, Betriebsführung, Ökolandbau, Landtechnik, Ökologie,....)**

- 1.) .....  
 2.) .....  
 3.) .....

- 26. Besitzt Ihre Tätigkeit eine ökologische Ausrichtung?**

- 1 ja      2 nein

- 27. Falls ja, worin besteht diese?**

.....  
 .....



28. Handelt es sich bei der Ausübung Ihrer Tätigkeit/ Ihrer Schwerpunkte um einen Betrieb/eine Institution, der/die dem Bio-Sektor zuzurechnen ist?  
 1 ja       2 nein

29. Wie lautet die genaue Bezeichnung Ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit?
- .....
- .....

30. In welchem zeitlichen Umfang sind Sie beschäftigt?  
 1 Vollzeitbeschäftigt       2 Teilzeitbeschäftigt mit \_ \_ Wochenstunden  
 3 Trifft nicht zu, bin selbständig/freiberuflich tätig

31. Falls Sie einer unselbständigen Tätigkeit nachgehen; ist Ihr derzeitiges Arbeitsverhältnis befristet?  
 1 ja       2 nein

32. Wie hoch ist Ihr Brutto-Jahreseinkommen (inkl. ggf. 13. Monatsgehalt)?  
..... EUR

33. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die verschiedenen Merkmale einer Berufstätigkeit? Gehen Sie dabei nur von Ihren Zielvorstellungen für eine berufliche Tätigkeit aus, unabhängig davon, ob Sie diese Ziele schon erreicht haben.

	sehr wichtig..	...sehr unwichtig			
	++	+	O	-	--
Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen.....	<input type="checkbox"/>				
Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen.....	<input type="checkbox"/>				
Weitgehend eigene Arbeitsplanung.....	<input type="checkbox"/>				
Hohe Sicherheit des Arbeitsplatzes .....	<input type="checkbox"/>				
Gesellschaftliche Achtung und Anerkennung .....	<input type="checkbox"/>				
Gutes Arbeits- und Betriebsklima.....	<input type="checkbox"/>				
Hohes Einkommen.....	<input type="checkbox"/>				
Gute Aufstiegsmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/>				
Eine Arbeit, die einen fordert .....	<input type="checkbox"/>				
Chancen zu politischer Einflußnahme.....	<input type="checkbox"/>				
Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun.....	<input type="checkbox"/>				
Räumliche Flexibilität.....	<input type="checkbox"/>				
Zeitliche Flexibilität.....	<input type="checkbox"/>				

34. Wie wichtig sind die nachfolgenden Fähigkeiten für Ihren beruflichen Alltag?

	sehr wichtig..	...sehr unwichtig			
	++	+	O	-	--
Fachwissen.....	<input type="checkbox"/>				
praktisches Können.....	<input type="checkbox"/>				
organisatorisches Können.....	<input type="checkbox"/>				
kommunikatives Können.....	<input type="checkbox"/>				
pädagogisches Können.....	<input type="checkbox"/>				
wissenschaftlich Arbeiten.....	<input type="checkbox"/>				
verantwortlich Handeln.....	<input type="checkbox"/>				
Leistung bringen.....	<input type="checkbox"/>				
Zusammenhänge erkennen.....	<input type="checkbox"/>				
fachübergreifend denken.....	<input type="checkbox"/>				
berufliche Motivation.....	<input type="checkbox"/>				
Sonstige: Was? .....	<input type="checkbox"/>				



**35. Und inwieweit wurden Ihnen diese Fähigkeiten im Studium in Witzenhausen vermittelt?**

	sehr stark..	...gar nicht
	++ + ○ - --	
Fachwissen.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
praktisches Können.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
organisatorisches Können.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
kommunikatives Können.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
pädagogisches Können.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
wissenschaftlich Arbeiten.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
verantwortlich Handeln.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Leistung bringen.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Zusammenhänge erkennen.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
fachübergreifend denken.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
berufliche Motivation.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Sonstige: Was?.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

*Falls ein Berufseinstieg bereits erfolgt war (auch bei evtl. gegenwärtiger Erwerbslosigkeit), beanworten Sie bitte die Fragen 36-38, andernfalls gehen Sie weiter zu Frage 39.*

**36. Welche Bedeutung hatten die nachfolgenden Kriterien für Ihren Berufseinstieg?**

	große Bedeutung... ...keine Bedeutung
	++ + ○ - --
Thema der Abschlussarbeit.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Gesamtnote des Studiums.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Studiendauer.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Fächerkombination.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Spezielle Fachkenntnisse.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Praktika.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Auslandsaufenthalte.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Berufspraxis.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Persönlichkeit.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Alter.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Geschlecht.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Sprachkenntnisse.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Persönliche Kontakte.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

**37. Nennen Sie die drei wichtigsten Qualifikationen aus dem Studium, von denen Sie im Beruf profitieren:**

- 1.).....
- 2.).....
- 3.).....

**38. Welche Qualifikationen sollten künftig in Witzenhausen vor dem Hintergrund Ihrer beruflichen Erfahrung und der künftigen Entwicklung am Arbeitsmarkt für den Berufseinstieg vermittelt werden?**

.....  
.....  
.....



- 39. Inwieweit sind Sie mit den verschiedenen Merkmalen Ihrer (beruflichen) Situation zufrieden?**
- |  |   |
|--|---|
| in finanzieller Hinsicht.....<br>im Hinblick auf berufliche Tätigkeiten.....<br>im Hinblick auf Aufstiegschancen.....<br>im Hinblick auf die Umsetzung ethischer und moralischer Überzeugungen.....<br>in persönlicher Hinsicht.....<br>insgesamt..... | sehr zufrieden... ...überhaupt nicht<br>++ + O - --<br><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/><br><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/><br><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/><br><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/><br><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/><br><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
|--|---|

#### **IV. Angaben zur Person**

- 40. Welche Schulausbildung ging Ihrem Studium voraus?**

- 1 Fachoberschule Agrarwirtschaft
- 2 Sonstige Fachoberschule
- 3 Höhere Wirtschaftsschule
- 4 Gymnasium
- 5 Zweiter Bildungsweg:  
.....
- 6 Sonstige:  
.....

- 41. Alter:**

\_\_ Jahre

- 42. Sind Sie:**

- 1 weiblich
- 2 männlich ?

- 43. Geben Sie bitte die ersten drei Ziffern der Postleitzahl des Ortes an, in dem Sie überwiegend aufgewachsen sind (Falls International, bitte Landeskennziffern angeben)**

PLZ: \_\_ \_\_       1 ländlich       2 kleinstädtisch       3 städtisch

- 44. In welchem Postleitzahlbereich wohnen Sie zurzeit? Geben Sie bitte die ersten drei Ziffern der Postleitzahl Ihre Wohnortes an!**

PLZ: \_\_ \_\_       1 ländlich       2 kleinstädtisch       3 städtisch

- 45. In welchem Postleitzahlbereich arbeiten Sie zurzeit? Geben Sie bitte die ersten drei Ziffern der Postleitzahl des Ortes an!**

PLZ: \_\_ \_\_ \_\_

- 46. Haben oder hatten Ihre Eltern einen landwirtschaftlichen Betrieb?**

- 1 ja
- 2 nein

Wenn ja:

1 Haupterwerb     2 Nebenerwerb    Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN): \_\_ \_\_ ha



- 47. Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung?**  
1 ja      2 nein
- 48. Falls ja, welche? .....**  
**Ausbildungsdauer:** \_ \_ Monate
- 49. Haben Sie vor dem Studium praktische Erfahrungen in der Landwirtschaft gesammelt?**  
1 ja      2 nein
- 50. Falls ja, in welcher Form haben Sie praktische Erfahrungen in der Landwirtschaft gesammelt?**  
1 Hilfe im Betrieb der Eltern oder Verwandten      2 Praktikum. Dauer \_ \_ Monate  
3 Lehre      4 Sonstiges: .....
- 51. Waren Sie vor Beginn Ihres Studiums längere Zeit erwerbstätig? (Bitte lassen Sie die Zeiten der Berufsausbildung außer Betracht)**  
1 ja      2 nein      Wenn ja, wie lange?: \_ \_ Monate
- 52. Haben Sie eine Partnerin/einen Partner?**  
1 ja      2 nein
- 53. Falls ja, ist diese/r erwerbstätig?**  
1 ja, vollzeit      2 ja, teilzeit  
3 nein, nicht erwerbstätig      4 Sonstiges: \_\_\_\_\_
- 54. Haben Sie Kinder?** 2 nein      1 ja      Wieviele? .....
- 55. Sind Sie Mitglied in einem Ehemaligenverband in Witzenhausen?**  
1 ja      2 nein
- 56. Was halten Sie von der Neueinrichtung eines Ehemaligen-Netzwerkes unter einem Dach?\***  
1 sehr viel      2 viel      3 wenig      4 sehr wenig
- 57. Würden Sie einem solchen Netzwerk beitreten?**  
1 ja      2 nein

**Hier besteht die Möglichkeit für Kommentare und Ergänzungen zum Fragebogen:**

.....  
.....  
.....  
.....

**Wir danken Ihnen sehr für die Mühe, die Sie sich beim Ausfüllen dieses Fragebogens gemacht haben! Wenn Sie noch Bemerkungen oder Anregungen haben, die über die vorgegebenen Fragen hinaus gehen, fügen Sie diese bitte auf einem Extrablatt bei. Wir werden sie mit Interesse lesen.**

\*Geplante Tätigkeitsschwerpunkte sind die Durchführung von Ehemaligentreffen und regelmäßige Weiterbildungsveranstaltungen.



**Erinnerungs postkarte**

Witzenhausen, im September 2005

**Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Universität Kassel-Witzenhausen,  
Jahrgänge 1998-2004**

Liebe Absolventin, lieber Absolvent,

wir haben Ihnen Anfang August an die gleiche Anschrift einen Fragebogen (inkl. Freiumschlag) geschickt, in dem Daten zum beruflichen Verbleib der Witzenhäuser Diplomagraringenieurinnen und -ingenieure der letzten sieben Jahrgänge erfragt wurden. Um eine ausreichende Repräsentativität zu erreichen, sind wir auf einen möglichst hohen Rücklauf angewiesen.

Falls Sie also Ihren Fragebogen noch nicht ausgefüllt haben, weil Sie bisher keine Zeit fanden oder den Bogen verspätet erhielten, eigentlich aber beabsichtigen zu antworten, möchten wie Sie bitten, dies umgehend zu tun, da wir alsbald mit der Auswertung beginnen möchten.

Haben Sie Ihren Bogen schon abgeschickt, danken wir Ihnen herzlichst und ist diese Postkarte natürlich gegenstandslos. Da die eingehenden Exemplare anonym behandelt werden, geht diese Erinnerungs postkarte an **alle** Befragten, egal ob sie bereits geantwortet haben oder nicht.

Falls Sie Ihren Fragebogen verlegt haben, schicken wir Ihnen gerne ein neues Exemplar zu; eine kurze Nachricht an die umseitige Adresse/e-mail/Telefonnummer genügt. Die Ergebnisse der Studie werden wir auf der Berufsfeldtagung am 8. Dezember in Witzenhausen vorstellen. Allen, die sich in die Alumni-Datenbank ([www.uni-kassel.de/absolventen](http://www.uni-kassel.de/absolventen)) eingetragen haben, werden wir eine Kurzfassung per e-mail zukommen lassen.

Herzliche Grüße aus Witzenhausen

Holger Mittelstraß, Christian Vieth

Universität Kassel  
Fachbereich 11 /  
Ökologische Agrarwissenschaften  
Steinstraße 19

37213 Witzenhausen  
Tel. 05542 / 98-1603  
Fax. 05542 / 98-1309  
email: [absolventen@hoffinder.de](mailto:absolventen@hoffinder.de)

Falls Empfänger verzogen, bitte nachsenden